

Hat Musik etwas mit Moral zu tun?

Oder

Die Gesangs-Fibel

Ich werde nie vergessen, wie ich als 21 Jähriger das erste Mal *Richard Wagners Tristan und Isolde* (Carlos Kleiber) hörte, und bis ins Mark erschüttert das Gefühl hatte, das erste Mal in meinen Leben Musik in ihrer idealen Bedeutung gehört zu haben; umso erstaunter bin ich, heute immer wieder von modernen Künstlernaturen darüber belehrt zu werden, dass dies alles überhaupt nichts mit Moral zu tun hatte. Man ist vielerorts sogar ganz empört darüber, wie man z.B. ernsthaft von guter oder schlechter Musik im *moralischen* Sinne sprechen kann. Letztens im Fernsehen legte ein Künstler wieder ganz besonderen Wert darauf, mit Nachdruck zu betonen: Musik habe eben absolut nichts mit Moral zu tun. Es war ihm offensichtlich sehr daran gelegen mit dieser Aussage seine künstlerische Unabhängigkeit zu untermauern. Es ist mir ein Rätsel, wie man gerade als Künstler so denken kann. Man zeige mir bitte irgendetwas, das *noch* unmittelbarer auf das Moralische im Menschen wirkt, als z.B. Musik! Der Sinn von jeglicher Musik ist es, den Menschen emotional zu ergreifen; es geht immer um die seelische Wirkung im Menschen. Ohne diese spricht man von langweiliger oder schlechter Musik, die nicht berührt usw. Nichts bildet subtiler das Inner-Menschliche. Die allgemeine Gefühlswelt in uns, die verläuft in allen möglichen Abstufungen zwischen Sympathie-Antipathie, Angst-Hoffnung, Liebe-Hass etc. ist die moralische Welt des Menschen; und auf eine größtmögliche Wirkung innerhalb dieser Welt zielt alle Kunst. Wie soll etwas, das allen Sinn in der moralische Wirkung hat, nun plötzlich nichts mit Moral zu tun haben? Was auf den Menschen moralisch wirkt, das hat auch alles mit Moral zu tun. Wie es ein großer Unterschied ist, ob jemand bloß *über* Geist, oder ob er *mit* Geist redet, so ist es ein großer Unterschied, ob ein moralischer oder ein

unmoralischer Mensch musiziert. Äußerlich ist dies nicht sicht- oder greifbar, deshalb redet man für oberflächliche Menschen gerne mal von Nichts, wenn vom '*Geist* einer Musik' gesprochen wird, aber in Wahrheit ist dieser Unterschied eben ein qualitativ ganz wesentlicher. Der Geist des Künstlers, seine Gesinnung gibt seiner Musik ihre Seele und wird mit dieser transportiert. Je nachdem bildet oder verbildet, erhebt oder erniedrigt sie uns. Ein unedler Charakter ist immer der schlechteste Künstler, denn er drückt allen seinen Werken notwendig den Stempel des Unedlen auf. Dekadent, verlogene Musik wird die Kultur auch immer herunterbringen müssen. Musik ist tatsächlich nichts anderes als *hörbares moralisches Gesetz, Universalheilmittel oder Seelenvergifter.* -

Hinter dem verbreiteten Argument, man habe es ja doch immer "nur" mit Kunst zu tun, also mit nichts, was man irgendwie ernst nehmen müsste oder damit, dass man sich seine Freiheit nicht rauben lassen wolle etc., wird heute alles Mögliche an Krankhaften legitimiert. Die Idee, die ein Mensch von Kunst und Kultur hat, verrät uns so einiges über ihn selbst. Ich habe kürzlich einen Künstler verkünden hören, dass alle Kunst nichts weiter als *DEKORATION(!)* sei; womit sich der Philister zu erkennen gab. Eines muss man dann jetzt bei der Frage nach Musik und Moral aber unbedingt auch berücksichtigen: Wenn ein materialistischer Geist behauptet, Musik habe nichts mit Moral zu tun, dann meint er damit eine ganz abstrakte Idee von Moral; und er hat von dort her durchaus Recht. Die Moral des Materialismus ist äußerliche Verhaltensregel und Gesetz. Eine solche Moral würde bedeuten, Kunst äußerlich gängeln zu wollen und der Kreativität abstrakte Gesetze vorzuschreiben, und das will natürlich keiner. Deshalb will der Materialismus nicht, dass Musik irgendetwas mit Moral zu tun hat, denn der materialistische Begriff von Moral ist etwas ganz totes. Beim lebendigen Menschen ist Moral aber

etwas ganz anderes. Das moralische Gesetz malträtiert dort nicht tyrannisch und wesensfremd von außen, sondern ist individuelles Leben der Seele; und seine Musik ist gerade deshalb moralisch, *weil* sie frei ist. Der Materialismus bekämpft hier im Grunde bloß seine Unfähigkeit zur Erkenntnis vom Lebendigen. Weil er keine lebendige Moral fassen kann, hat er auch keinen moralischen Begriff von Kunst; Kunst ist deshalb für diesen ein moralisches Nichts. –

Viele denken heute bei Moral sogar an die Kirche oder an gute Manieren beim Essen und Ähnliches; dies sind aber ganz äußerliche Dinge. Tote Religion ist erkenntnisloses und liebloses Gesetz; totes Gesetz ist lebens- und kunstfeindlich; aber lebendige Moral ist und schafft wahre Kunst. -

Die Geisteswissenschaft *Rudolf Steiners* beschreibt wie die Welt durch Äonen aus den Ur-Ideen der Götter entstand und sich von einem Sternensystem zum nächsten, durch Weltentage und Weltennächte bis ins Physische hinab als ihren Todespunkt - die Materie als Ende der Wege Gottes – entwickelte und durch die geistige Auferstehung, die der Sohn der Welt brachte, wieder verwandelt und mit neuem Leben erfüllt erhebt zurück zu Gott. Und so schafft menschliche Moral auch als menschliche Kunst an der Menschen-Welt der Zukunft mit. Gott hat die Welt und den Menschen als moralischer Künstler weisheitsvoll erschaffen. Die Natur schafft selbst nach künstlerischen Prinzipien, wie *Goethe* sagte. Das Moralisch-Schöpferische im Menschen ist unser künstlerischer Weg zurück zum Vater. *Kunst ist Moral, und ist sie es nicht, ist sie nicht.* –

... Wer in der Kunst nicht ein müßiges Spiel, eine nebensächliche Beigabe zum Leben sieht, der wird ihren Zusammenhang mit den tieferen Quellen des Daseins suchen müssen. Er wird zu dem Glauben neigen, daß die Werke der Schönheit nicht als bloße Gebilde der Einbildungskraft anzusehen sind, sondern als Äußerungen derselben Kräfte und Gesetze des Daseins, welche dem Menschen auch auf anderen Gebieten sich offenbaren. (...)

Goethe nennt die Schöpfungen der Kunst Offenbarungen geheimer Naturgesetze, die ohne sie ewig verborgen geblieben wären. Bekannt ist ja auch Schillers Ausspruch: «Nur durch das Morgentor des Schönen drangst du in der Erkenntnis Land.» - Schönheit und Wahrheit, künstlerisches Schaffen und Erkennen scheinen so nur zwei Äußerungsformen einer und derselben Sache zu sein. ... (Rudolf Steiner 1904. Aristoteles über das Mysteriendrama. GA 34 - Lucifer-Gnosis.)

Friedrich Nietzsche meinte: "Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum". Man darf sich nun ganz frei entscheiden: Entweder ist Musik Moral und Seele der Welt, oder es bleibt als ihr Wesen bloß noch "abstraktes Zahlenverhältnis" und "Schwingung von Luft" übrig. Weil sie aber moralisches Leben ist, deswegen kann sie uns so viel bedeuten. Die Musik in einem guten Film ist der Kommentar des Herzens, das Hörbare der Seele, und manche Filmproduzenten schreiben der Musik eines Filmes ganz entscheidenden Anteil an der Wirksamkeit des Filmes zu, weil sie den seelischen Ton, die höhere menschliche Substanz der Geschichte unterstreicht. -

Selbst unsere materialistische Wissenschaft hat bisweilen herausgefunden, dass ein Mensch, der mit schöner Musik aufwächst, ein wesentlich feineres Denken, eine umfassendere und beweglichere Intelligenz entwickelt und subtilere Zusammenhänge begreifen lernt, als jemand, der sich davon nicht ernähren konnte. Und dies betrifft hierbei nur die unserer heutigen Wissenschaft äußerlich "messbare" Intelligenz. Aus dem sehr schönen und leidenschaftlich geschriebenen Buch von *Klaus Eidam: >Das wahre Leben des Johann Sebastian Bach<*, habe ich erfahren, dass durch Versuche festgestellt wurde, wenn Pflanzen mit der Musik Bachs bespielt wurden, sie zum Lautsprecher *hin* wuchsen, bei entsprechender Rockmusik aber in die *entgegengesetzte* Richtung. Hier gibt uns die Natur ihre unverhohlene Antwort und zeigt, dass unsere moderne Musik-Kunst oft die direkte

Umkehrung des Gesunden ist. Ich bin leider nicht aufgewachsen mit Eltern, die mich als Knirps schon mit schöner Kultur vertraut gemacht haben. Ich musste mir später erst mühsam ein dürftiges Organ dafür schaffen. Und es hat eine Weile gedauert, bis ich imstande war, tatsächlich etwas zu erleben bei Bach, Mozart, oder Beethoven. Wenn die Größen der klassischen Musik der Kölner Dom sind, dann erscheint mir dagegen unsere moderne Musikwelt oft wie die wegrollbare Pommes-Bude davor. Ich behaupte heute, dass es eine gewisse menschliche Reife und Gesundheit braucht, um die Heroen der klassischen Musik überhaupt verstehen zu können. Unsere Zeit entfernt sich und uns davon nur immer mehr. Ein seelisch abgestumpfter Mensch empfindet diese viel geistigere Musik wahrscheinlich wenig; sie geht durch ihn hindurch ohne Wirkung, weil die nötige Seelensubstanz fehlt. Aber wer ein moralisches Gehör dafür entwickelt, empfindet anders. Ich sehe heute Beethovens oder Bachs Musik sogar als einen recht guten Barometer an für den Grad der seelischen Gesundheit. -

Weil heute allgemein nur noch der *physische* Mensch bekannt ist, weil der Materialismus keine tiefere Erkenntnis vom Menschen mehr zulässt, weil die *Anthropos-Sophia* nicht gesucht wird, sind viele Menschen ganz verloren beim Verstehen des beschriebenen Unterschiedes zwischen dem Allermeisten, was moderne Musik heute ist, die fast nur noch aufs Niedere wirkt, und zu der Musik Bachs, Beethovens oder Mozarts, die auf die höheren Prinzipien des Menschen erweckend wirken. Wer den Menschen nicht kennt, der kennt auch den Unterschied zwischen menschlicher und unmenschlicher, moralischer und unmoralischer Musik nicht; er kann keinen Sinn damit verbinden. Der Materialismus macht nicht nur die Welt und uns Menschen zu einem geistlosen Zufallsmechanismus, sondern ganz notwendig auch unsere Kunst zunichte. -

Wer glauben kann, dass sich aus rein physikalischer Wirksamkeit ohne Geist aus einem toten, undifferenzierten Weltennebel in Jahrtausenden unsere Welt mit allen ihren Lebewesen bis hin zum denkenden und moralisch fühlenden Menschen mechanisch zusammenpoltern kann, der wird wohl auch glauben können, dass man nur oft genug einen Sack Kartoffeln von einer Treppe oben auskippen und herunter rollen lassen muss, um irgendwann unten eine Katze dabei herauszubekommen - wobei mit den Kartoffeln und der Treppe die Wahrscheinlichkeit des Gelingens noch größer wäre, als es bei der physikalischen Weltennebeltheorie der Fall ist, da Kartoffeln wenigstens organisch sind - und auch nur materialistisches Denken wird einen Sinn damit verbinden können, dass Kunst nichts Geistes oder Moralischen sein soll. Wenn nichts Göttliches in der Welt wäre als Ursprung und Ziel von allem, wenn tatsächlich bloß ein toter, mineralischer Weltennebel am Anfang der Welt im All gestanden hätte, dann wäre auch heute an diesem Ort nichts weiter als ein lebloser und nicht einmal kreisender Weltennebel vorhanden; und es existierte heute auch ganz sicher kein über diese Dinge nachsinnendes Menschenbewusstsein und ebenso keine Kunst, die den Schöpfer oder das Schöpferische im Menschen offenbart, und die für den Materialismus ein vollkommen "Wertfreies", also moralisch völlig 'wertloses Nichts' sein soll. Moralisch neutrale Kunst existiert in Wahrheit überhaupt nicht; so etwas ist eine Illusion. Die Pilatus-Haltung des Künstlers ist eine faule Lüge; die Hände als Künstler moralisch in Unschuld waschen zu wollen, ist Selbstbetrug. Kunst wirkt *immer*; selbst die hohlste Schlagersoße wirkt wegen ihrer Leerheit seelentötend; und wenn Musik kein gutes Ideal beseelt, verwässert sie, wenn sie keine moralisch stärkende Kraft hat, schwächt sie, wenn sie nicht positiv wirkt, dann wirkt sie negativ. -

*

In einem seiner Songs regte Rapper *Eminem* sich zurecht darüber auf, dass manche Amerikaner *Marilyn Manson* für Mord-Amokläufe von Schülern verantwortlich machen wollen. So billig solche Vorwürfe einerseits ganz sicher sind, genauso billig ist es umgekehrt, wenn Künstler ihrerseits meinen, sie hätten keinen Einfluss auf junge Menschen mit ihrer Musik oder Botschaft, also auch keinerlei Verantwortung für irgendetwas, was sie veröffentlichen. Es ist selbstverständlich verlogen und zudem herrlich bequem, wenn Eltern irgendwelchen Künstlern die Schuld für ihre eigene missglückte Erziehung zuschieben wollen; aber ebenso verlogen ist es, sich als erfolgreicher Musiker hinter der Behauptung, man habe es ja doch immer nur mit "künstlerischem Schein" zu tun, verstecken zu wollen. Künstler haben heute oft mehr erzieherischen Einfluss auf Kinder und Jugendliche, als es Lehrer, Politiker oder Religionen haben. Dass gewisse Künstlernaturen bei ihren öffentlichen Unschuldserklärungen dann immer wieder auf so große Zustimmung stoßen, liegt meines Erachtens ebenfalls daran, dass man es im großen Stile geschafft hat, den bildenden Faktor von Kunst ganz hinweg zu lügen. Die Gründe für amoklaufende Jugendliche liegen selbstverständlich tiefer, als in der Musik, die sie hören. *Eminem* und *Manson* sind ihrerseits selber kaum mehr, als Symptome oder Opfer unserer mammonistisch-materialistisch-amerikanischen Gesellschaften. Die Tatsache, dass junge Menschen sich überhaupt von unedler und geisteskranker Musik angesprochen fühlen und sich für falsche Ideale begeistern können, ist bereits *Resultat* seelischer Taubheit. Doch selbst als Opfer unserer hohlen Gesellschaft sind wir ebenso mittätige Glieder derselben und immer verantwortlich für das, was wir tun. -

Was ist es denn, was uns unsere Musikwelt von heute zu 95 % als Ideale verkauft?: *Sex und Pseudo-Individualismus*. Je ungezügelter wir unsere niederen Triebe ausleben, desto

freier und individueller sollen wir angeblich sein. Auch hier ist wieder das Gegenteil wahr, denn je mehr ich mich mit meinem Geschlechtstrieb identifiziere, desto weniger bin ich ein freies Individuum, sondern bloß Repräsentant meiner Gattung. Das Individuelle ist gerade *nicht* im Gattungstrieb zu finden; jedes Karnickel hat diesen Trieb. Der Geschlechtstrieb macht uns gerade nicht zu Menschen, sondern Geist und Vernunft. Moderne Triebnaturen, die in einer überspannten Sexualität ihre Persönlichkeit finden wollen, verwechseln unsere tierische Natur mit dem Individuellen, sie haben möglicherweise ihr Geistiges noch gar nicht entdeckt oder ausreichend entwickelt; in der Regel verstehen viele darunter bloß den toten Intellekt. Gerade das sich über die Gattung, über die sinnliche Natur und die uns zwingenden Triebe erhebende Menschenwesen erobert sich das wirklich Individuelle und die Freiheit. Zu sehr bloß Gattung zu sein, ist das eigentliche Wesen des Primitiven. Dies hat mit Sinnlichkeits- oder Sexualitätsfeindlichkeit gar nichts zu tun. Bei dem sich vergeistigenden Menschen ist die Sexualität ebenso vorhanden und intakt, wie bei anderen auch, nur ist er dieser nicht mehr so ausgeliefert. Der spirituell strebende Mensch arbeitet nicht gewalttätig gegen seine sinnliche Natur durch falsche Askese oder Ähnliches, sondern positiv an seinem höheren Menschenwesen. Er stärkt und entwickelt sein Besseres, seinen moralischen Menschen, bis das Niedere irgendwann unbedeutender und verwandelt wird; und er versucht nicht den Schein von Heiligkeit durch das Unterdrücken seiner Sinnlichkeit vorzutäuschen. Wie die kleine Seele durch das Lästern und Herabsetzen Anderer sich den Anschein von Größe geben will - also bloß gehässig die Perspektive zu ihren Gunsten verschiebt, ohne dabei tatsächlich zu wachsen - so heuchelt der scheinheilige Spiritualist oder religiöse Egoist mit Zwangs-Askese und Entsagungs-Zölibat den Schein von Reinheit oder Keuschheit vor. Durch das Leugnen des Schönen an anderen Menschen werde ich jedoch nie mehr

oder besser; und durch das gewalttätige Unterdrücken meiner sinnlichen Natur werde ich nicht geistiger oder reiner; sondern allein durch das Läutern, Veredeln und Verwandeln derselben. Wir sollen unsere Leidenschaften ja gar nicht aufgeben oder verlieren; was für mumienhafte Menschen würde das auch ergeben? Das Ziel unserer Leidenschaften, unserer Liebe soll sich durch die Erkenntnis ändern. Der moderne Mensch ist vielfach ein in sich Zerrissener und Getriebener seiner Instinkte; auseinandergerissen zwischen den Polen des kalten Intellekts und einer oft schon pervertierten Sexualität. Die geistige *Herzensmitte* ist der moralische, gotterfüllte Mensch. Diese Mitte fehlt oft, denn *Christus* fehlt, der aus dem Herzen des Vaters hervorging. –

Im christlichen Okkultismus steht das *Kreuz* einmal für die ehrfurchtsvolle Richtung von unten nach oben, von der Erde zum Himmel, vom Menschen zu Gott und Gott zum Menschen; und dann für die Richtung links nach rechts, also für die Hinwendung zum Nächsten. Außerdem steht es für die Verbindung der Abel-Söhne, die auf den Geist ausgerichtet sind, mit den Kains-Söhnen, die auf die Welt ausgerichtet sind. Das Christus-Opfer am Kreuz vereinigte diese beiden Menschheitsströme zu etwas völlig Neuem. Eine weitere Bedeutung des Kreuzes ist nach Rudolf Steiner die Entwicklung des Menschen nach dem Sündenfall zurück in die Geistwelt. Der Mensch hat seine Erkenntnisorgane, den Kopf, dem Himmel zugewandt und die Sexualorgane in Scham verhüllt zur Erde gerichtet. Die Pflanze stellt in gewisser Weise den umgekehrten Menschen dar. Sie hat ihre Sexualorgane bewusstlos dem Himmel zugewandt, und die Wurzel, die hier dem menschlichen Haupt entsprechen würde, zur Erde. Der Mensch steht mit seinem Ich (im gesunden Zustand) in einer aufrechten Linie des Kräftestroms zwischen Erdmittelpunkt und Sonne. Der alte Gnostiker *Schelling* kam ebenfalls auf dieses Wahrbild:

(...) Der Strahl der Gottheit, der in allen anderen Geschöpfen schief einfällt, fällt beim Menschen senkrecht ein, so daß der Mensch das vergottete Geschöpf ist. (...) (F.W.J. Schelling. Urfassung der Philosophie der Offenbarung. Dreißigste Vorlesung.)

Die Pflanze, als schlafendes, unschuldiges Wesen, steht genau umgekehrt in diesem Strom. Das Tier ist im Kreuz der Querbalken, steht in der Entwicklung zwischen Pflanze und Mensch, mit der Wirbelsäule waagrecht, die Erde abschließend und die geistigen Sonnen-Ich-Kräfte kreuzend oder stauend. Das einzelne verkörperte Tier lebt in der fühlenden Gruppen- oder Gattungsseele, aber es besitzt im Leib kein individuelles Ich. *(Sehr schön kann man das z. B. bei Fisch- oder Vogelschwärmen beobachten, wo sich oft Tausende von Tieren wie eins bewegen)*. Die Sexualität der Pflanze ist keusch, unbewusst und unschuldig; die des Menschen bewusst, triebhaft-egoistisch, schuldig. (Darauf deutet auch die beim Menschen natürliche Scham-Behaarung). Eine Bedeutung des Heiligen Grals ist, dass dieser den geläuterten und auferstandenen Menschen als Gefäß Gottes darstellt (Herz-Ich). Den Kelch, der die höhere Natur des Menschen, das *Blut Christi* in sich aufnimmt. Der bei der Pflanze die Sexualorgane tragende Blütenkelch wird nicht zufällig, wie auch das Gralsgefäß, in der deutschen Sprache als *Kelch* bezeichnet. Wenn der Mensch seine gefallene Liebe, die Sexualität bewusst verwandelt und hinaufspiritualisiert zur selbstlosen, geistigen Liebe und sich so zum reinen Gefäß, zum Kelch oder Gral läutert und das umgekehrte Pentagramm des gefallenen Menschen wieder aufrichtet, kann sich der Heilige Geist *(im Evangelium mit dem Symbol der Taube dargestellt⁽¹⁾)* in ihn hinein senken und er wird auferstehen können durch den Geist, der vom Sohn ausgeht.⁽²⁾



(...) Was ich jetzt sage, werden nicht alle begreifen; aber begreifen werden es die, für die es bestimmt ist. Es gibt Menschen, die von Geburt an ungeschlechtlich sind. Und es gibt solche, die durch Einwirkung von Menschen so werden. Und es gibt schließlich solche, die sich selbst über das Geschlechtliche erheben im Streben nach dem Reiche der Himmel. Wer es begreifen kann, der begreife es. (...) (Matthäus 19,11)

Sexuelle Liebe ist egoistischer Trieb; man will seine Lust befriedigen und nützt damit der Natur und der Erhaltung der *Gattung* Mensch im Leibe. Diesen Trieb mystifizieren wir uns heute besonders in unserer "Aufgeklärten Zeit" gerne zu allem Möglichen hinauf, erklären ihn sogar zum eigentlich "Göttlichen" in uns (wie z. B. Osho es tat) und setzen ihn mit der Liebe gleich. Doch er ist Gattungstrieb, passend auch als *animalischer* Trieb bezeichnet, und entsprechend wird die sexuelle Anziehung zwischen den Geschlechtern auch '*Animalischer-Magnetismus*' genannt. Die nächste Stufe wäre dann Sexualität verbunden mit Liebe. Da käme dann erst Menschliches hinzu. Man zeugt Kinder mit dem Menschen, den man auch geistig liebt, und nicht bloß sinnlich begehrt; es wollen ja auch Kinder geboren sein. Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn gesagt wird, Sexualität sei etwas ganz Natürliches, und man sollte sie

nicht verteufeln. Dies ist richtig. Es geht hier um die Erkenntnis der Ebenen; und es kommt dabei immer auf die gesunde Balance an. Bin ich ein Mensch *mit* Sexualität oder ein Besessener meiner Triebe? Außerdem möchte ich mit diesen Ausführungen hier einmal - auch im Zusammenhang mit Kunst - darauf hinweisen, dass es noch etwas anderes, als die bloß *sinnliche* Natur im Möglichenbereich des Menschen gibt - eben das Übernatürliche oder Übersinnliche - und dass der Mensch andere Wege gehen kann, wenn er denn will, als bloß die durch die Natur Vorgegebenen und diese Wege als Möglichkeit eben die Einzigartigkeit des Menschen, das spezifisch Menschliche ausmachen: Unsere Gottesbegabung- oder Begnadung. Diese ist der Grund, warum alte, weisere Zeiten, den Menschen als die Krönung der Schöpfung bezeichnet haben und den Urfeind des Menschen als das apokalyptische *Tier*, das ihn nicht zu seiner ihm bestimmten Entwicklung zum Göttlichen oder wirklich Menschlichen kommen lassen will:

... Steht nicht in eurem Gesetz geschrieben: „ich habe gesagt: ihr seid Götter?“ ... (Johannes 11,34)

... Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. ... (Matthäus 5,48)

*... Seinem Willen gemäß hat er (der Vater) uns durch das Wort der Wahrheit herausgeboren, damit wir ein **Neubeginn** unter seinen Geschöpfen seien. ... (Jakobus 1,18)*

Der sich vergeistigende Mensch kann eben weiter kommen, als die rein sinnliche Natur ihm vorgibt. Natürlich *muss* er das nicht, aber er kann eine höhere Natur in sich erwecken; und irgendwann muss er, wenn er wirklich Mensch werden will; es die ist Bestimmung der zu Christus gehörenden Menschheit, die unsterbliche Natur zu erhalten. Ewig ist dazu sicher nicht Zeit, aber es braucht so viel Zeit, als nötig, und es ist immer ein hässlicher Anblick, wenn Menschen sich mit einem (luziferischen) Schritt gleich zur Göttlichkeit

erheben wollen und nicht recht sehen können, wo sie in der Realität noch stehen. Nur durch gründliche Selbsterkenntnis können wir weiterkommen; versteigen wir uns in eitle Illusionen, kommen wir notwendig bloß herunter. Die am Ende also zu etwas Anderem verwandelte oder erlöste Sexualität, geläutert und vergeistigt, ist erst die selbstlose, wahre Liebe, ohne den Zwang des Triebes. Sie ist die *enttierte*, wirklich *menschliche* Liebe. Auch Mann und Frau sollten lernen, sich rein als Menschen zu begegnen. Alle Wesensglieder des Menschen, bis hin zum physischen Leib⁽³⁾, können und sollen von uns verwandelt und durchgeistigt werden. Der moralisch strebende Mensch kann die Einwohnung des Logos, der sich zur Zeitenwende mit der Menschheit verbunden hat, erfahren in der Nachfolge Christi. –

Solche Dinge sind für gewisse Naturen selbstverständlich großer Unfug und leicht zu veralbern. Doch mancher wird aus eigener Erfahrung die Kräfte kennengelernt haben, die einem aus der Arbeit am Geistesmenschen erwachsen. Solche werden einen Sinn mit diesen Gedanken hier verbinden können. Dies alles kann am Ende auch nur durch das Wissen vom niederen und höheren Selbst einigermaßen verstanden werden. Ohne dieses verwechseln wir leicht den Geschlechtstrieb mit Liebe. Geistige Liebe wurde bei den Platonikern auch *platonische* Liebe genannt und das Schändlichste, was man Menschen lehren kann, ist das Gleichsetzen von Sexualität und Liebe. Das Geschlechtliche birgt zwar einen Teil der gefallen höheren Natur des Menschen, doch sollte man diese *unverwandelte* Sexualität nicht mit dem Höheren gleichsetzen. Indisch-religiöse Dekadenzerscheinungen, wie die Sexualpraktiken des *Tantra* erklären sich so ebenfalls als Irrwege eines aus Verfall und materialistischer Unwissenheit geborenen Verwechselns der Triebnatur mit dem Geistigen des Menschen. Vieles heute ist aus uralten, längst vergangenen

Mysterien übernommen worden, wo die Menschheit noch geistiger und auch unschuldiger in ihren Sexualkräften war. Heute praktiziert führen viele von ihnen auf Irrwege. Man verwechselt das maskierte Verfeinern seiner Triebe mit dem spirituellen Leben. Das Tierische im Menschen wird hierbei bloß mystifiziert und überhöht, aber nicht verwandelt. Dies gefällt vielen Menschen heute zwar gut, ist aber nichts ernsthaft Spirituelles. Studiert man das Leben von tatsächlich gottbegnadeten Menschen vergangener Jahrtausende, wird man immer auf die Überwindung oder Wandlung der niederen Natur und die moralische Entwicklung stoßen. *M. K. Gandhi* sagt in seiner Autobiografie, dass das Gelübde zum geschlechtlosen Leben für ihn irgendwann notwendig wurde, um seinen Egoismus zu überwinden. „*Das Samskara, die Eindrücke, die das Karma zurückläßt, können erst durch die Erlangung des erlösenden Wissens und durch das Erlöschen des Begehrens ein Ende finden*“ ..., heißt es in der Worterklärung.

Die Geschlechtsreife des Menschen bedeutet, dass er seinesgleichen *außerhalb* seiner selbst hervorbringen kann. Wird diese Kraft spiritualisiert, kann er einen geistigen Menschen – sein höheres Selbst – *innerhalb* seiner selbst gebären. Die *richtig* verstandene Emanzipation der Frau ist somit ihr Recht, die Gattung zu überwinden und ein freier Mensch zu sein. Ist Emanzipation jedoch bloß Geschlechterkampf- oder gar Hass, dann bleibt diese Emanzipation innerhalb des Sexuellen und die Frau emanzipiert sich nicht wirklich geistig. Wirkliche Emanzipation wird immer ein Freiwerden von der *Gattung*, und kein Hass dem anderen Geschlecht gegenüber - also Freiwerden vom Manne als solchem - sein. Wenn *Hella von Sinnen* in der Fernsehsendung *>genial daneben<* den Buddhismus ablehnt, weil sie denselben für "von Männern ausgedacht" hält, dann hat sie Buddha kaum begriffen. Ein Meister ist ein solcher eben gerade durch die Überwindung

und Wandlung seiner Hüllen-Natur. Buddha sprach eben *nicht* mehr als *Mann*, sondern als *Mensch*, und er war über den Kampf der Geschlechter erhaben. Emanzipieren können sich Frau wie Mann am Ende nur durch die Spiritualisierung, die Menschwerdung durch den Geist. -

Der Unterschied zwischen höherem und niederem Ich lebt sich - nach unten gespiegelt - auch in dem heute so gut wie nicht mehr gewussten Unterschied zwischen Verstand und Vernunft aus. Der alles trennende, analytische Verstand ist der eigentliche Materialist in uns. Die Vernunft ist das Verbindende, der Sinn für die geistigen Prinzipien und Zusammenhänge in der Welt. Vernunft kommt von Vernehmen, und hat Richtung auf die Bereitschaft des Menschen zur Offenbarung. Deshalb sagte der Philosoph *G.W.F. Hegel* sehr schön:

... die Vernunft ist das Vernehmen des göttlichen Werkes. ... in der Vorstellung ist die Vernunft das Vernehmen der Idee, schon etymologisch das Vernehmen dessen, was ausgesprochen ist (Logos), und zwar des Wahren. ... ⁽⁴⁾

Der Mensch ist vernunftbegabt, aber wenn er seine Vernunft nicht energisch ergreift und selbstständig weiterentwickelt, hat er sie nicht für lange. Menschen können sehr intellektuell sein, aber dabei doch recht geistlos. Intellekt (Verstand) und Geist (Vernunft) widersprechen sich nicht notwendig, können sich großartig ergänzen, aber treten nicht notwendigerweise gleichzeitig oder gleich weit entwickelt im Menschen auf. Der Intellekt kann ein äußerst leeres Vermögen sein; und in unserer Zeit ist er das nur allzu oft. *Rudolf Steiner* sagte einmal sehr schön, dass das, was die alles beschnüffelnde Nase des Hundes ist, sich beim Menschen zum irdischen Verstand verfeinerte; es wurde im Menschen - wie überhaupt die gesamte Natur - zu etwas Höherem gesteigert, aber es ist qualitativ dasselbe Vermögen. Im Gegensatz zum Tier - welches unbewusst durch den Instinkt und die Gruppen- oder Gattungsseele von außen (vom Astralplan aus)

vernünftig bestimmt wird – ist der Mensch *individuell* vernunftbegabt in seinem Ich. Nur der Mensch hat den Geist, die Vernunftwelt individuell in sich selber. Somit wird jeder Mensch quasi immer mehr eine eigene Gattung für sich. Wer seine höhere Vernunft, seine Logos-Begabung nicht ergreift und entwickelt, der lebt in gewisser Hinsicht bloß als ein höher entwickeltes intelligentes Tier. Haben wir einen inhaltvollen Begriff vom Ich (Geist/Vernunft) und vom niederen Selbst (Astralseele/Verstand) erworben, lösen sich viele Irrtümer befreiend auf. Haben wir die Wahrheit des geistigen Menschen, die Weisheit, die in ihm steckt, die ihn erschaffen hat und weiter schafft, gefunden, dann haben wir *>Anthroposophie<* und der Mensch ist gesichtet. -

Selbst um künstlerisch fruchtbar oder schöpferisch sein zu können - offen nach oben - müssen wir etwas aus dem Leibe herauskommen, etwas exkarnierter sein. Der Sexualtrieb bewirkt dabei das Gegenteil, eine stärkere Inkarnation; einmal als Sexualakt der leiblichen Befruchtung, der das Kind zur Geburt, zur Erde bringt, und dann auch für die im Leib lebende Individualität selbst, da die Sexualität das Sinnlichste an uns ist und uns in den Leib treibt. –

Es wäre wohl unpassend, dieses Thema in einem solchen Aufsatz hier ausführlicher anzusprechen, wenn nicht Sexismus ein so bestimmendes Element in unserer modernen Musikkunst wäre. Alles hat immer ganz viele Seiten; aber die sogenannte "Rock 'n Roll Revolution" war vielfach bloß eine Befreiung vom Geist und die restlose Einkerkierung des Menschen in sein niederes Selbst. Hinab in den Leib und zügellosen Trieb war und ist ihr Credo. Weil Liebe für viele heute vor allem Sex bedeutet, ist es vielleicht nützlich solche, manchen vielleicht ungewohnten Gedanken einmal auszusprechen, selbst wenn man weiß, dass es bei vielen bloß Kopfschütteln oder Naserümpfen hervorruft. Denn eine "Kunst", die den Menschen nur noch in seine Sexualität bannt und ihn - nach `Freud'scher´ Manier -

ausschließlich als sexuelles Wesen begreift, ist nicht menschlich, ist nicht christlich, sondern inspiriert vom Tier 666, dem Urfeind des Menschen und des ewigen Ichs. –

*

Inhalt schafft sich immer die passende Form. Auch in unserer Sprache macht sich deshalb der Sexismus ganz deutlich bemerkbar. Wohl gerade weil die Sprachbegabung des Menschen - seine Berufung zum *Wort* (Logos) - das Mittel zur höheren Vernunft ist, wird sie gezielt Angriffspunkt und korrumpiert vom Impuls 666. So ist bei uns heute *gut* = *geil*, *tierisch* oder auch *mörderisch-*, *teuflisch-* oder *höllisch-gut*, oder gleich *affengeil* etc. In Amerika heißt es seit den Achtzigern "bad", wenn etwas als gut befunden wird, und momentan ist in einigen Staaten "gay", wenn etwas nicht gefällt, und überhaupt ist bekanntermaßen "fuck" das Universal-Fluchwort der Amerikaner und Engländer schlechthin, welches nicht selten dreimal in einem Satz meditiert wird. Die Umkehrung der Begriffe und Sexualisierung der Sprache findet hier statt (umgekehrtes Pentagramm.) Das führt zur Verschiebung des Empfindens immer weiter nach unten, sodass man irgendwann z. B. als Deutscher die edle Sprache *Goethes* und *Schillers* bloß noch als "schwul" empfindet und das verrohte Herz bei ihnen nichts mehr verstehen kann. Wie stark verbreitet ist heute nicht bereits die Neigung, Schillers Sprache als lautes Trompeten und leeres Pathos zu verschreien. Doch Schillers Stil entsprach voll und ganz seiner schönen Seele und seinen großen Ideen und Empfindungen; *diese* formten seine Sprache und sie ist ganz bestimmt nicht bloß hohler Schall. Für philiströse Menschen ist natürlich jeder schwungvolle Sprachstil, den schöne Geister schufen, bloß lautes Trompeten; mehr können sie dabei eben nicht wahrnehmen. Doch wer über Schillers oder Goethes Stil auf diese Art spottet, ist nur unfähig dazu, sich zu ihnen

aufzuschwingen. Höhere ideelle Inhalte *verlangen* eine andere Sprache, als die alltägliche es meistens ist. Ruiniere ich also die Sprache eines Landes oder Volkes entsprechend, verschließe ich damit nachhaltig die Wege zur höheren Kultur, da die Sprache irgendwann nicht mehr brauchbar ist als Gefäß für den Geist. Auch das tägliche Sprechen wird sich durch geistige oder ungeistige Inhalte langsam entsprechend verändern. Deshalb wirkt z. B. Anthroposophie bei ehrlichen Menschen immer auch ganz natürlich nicht nur Intelligenz-, sondern auch stilbildend, ohne dass dies bedeuten wird, sich unangenehm künstlich oder geschwollen auszudrücken. Der verinnerlichte Inhalt verlangt einfach nach der entsprechenden sprachlichen Form; diese bildet sich langsam immer mehr von selber, denn sonst stimmen Form und Inhalt nicht überein und der künstlerische Sinn empfinden sie als unwahr oder unausgegoren. Auch ein Aufsatz oder Buch ist eine künstlerische Komposition. Je mehr Geist von uns verinnerlicht ist, desto mehr wird er auch sprachschöpferischer Stil. Das künstlerische *Wie* ist sogar noch entscheidender in seiner Wirkung, als der - deshalb natürlich nie unwichtige - Inhalt. Denn selbst die alltäglichsten Dinge können durch einen wahrhaften Stil geläutert, veredelt und idealisiert werden; aber ebenso große Wahrheiten durch unwahren Stil verdorben. Deshalb ist die Vergeistigung der Sprache - als natürliche Kultivierung und echten moralischen Stil - ein ganz wichtiges Element zur Wahrheit und vor allem zur Verkündigung des Evangeliums. Während die englische Sprache aus entwicklungsbedingten Gründen selbst in ihrer gebildetsten Form immer die Tendenz behält, Geistiges ins Physische herunterzuziehen, hat die deutsche Sprache in ihrer edelsten Form die Fähigkeit, den Menschen zum Geistigen erheben zu können. Auch deshalb war Deutschland jahrhundertlang Wiege schöner Kultur; das Land der Dichter, Denker und Musiker. Bis dann um die Mitte des 19. Jahrhunderts vor allem der

britische Materialismus als sogenannte "Aufklärung" Deutschland von seinem guten Volksgeist (Erzengel) abschnürte, immer mehr materialistisch machte und als Endresultat dann das 3. Reich heraufbeschwor, wo dann all die materialistisch-wissenschaftlichen Gottlosigkeiten darwinistischer Prägung praktisch gemacht wurden: Der Mensch ist bloß Vieh! Ein intelligenter Affe! Also gehen wir mit ihm jetzt auch um, wie mit Vieh! Helfen wir mit unserer Klugheit der >natürlichen Zuchtwahl< auf die Sprünge! Etc. Und heute siecht Deutschland und ganz Mitteleuropa, ja eigentlich die ganze Welt im albernen Kopieren des Amerikanismus dahin, der vor allem dem mitteleuropäischen Wesen im Grunde vollkommen fremd ist mit seiner brutalen Ausrichtung auf das bloß Materielle und ökonomisch Nützliche. Als *Helmut Kohl* sich im Fernsehen einmal auf seine ihm typische Art zusammenlispelte: *Am deutschn Wesn wird die Welt nie genesn...*, war mir sofort klar, was für unseren Helmut dann wohl das "deutsche Wesen" ist? Höchstwahrscheinlich Nazi-Deutschland. Auf jeden Fall muss es etwas extrem Schlechtes und Verwerfliches sein, wenn es nichts auf die Welt genesend Wirkendes sein kann. Doch wer in seinem Leben trotz des überwältigenden Einflusses des angloamerikanischen Materialismus noch Berührung mit dem einstigen Deutschen Wesen gesucht hat; wer also das deutsche Wesen *wirklich* kennt in seinem denkend ich-bewussten Streben nach Gott und dem freien Menschentum, der weiß, was mit diesem Ausspruch einst vollkommen zu Recht gemeint war und wieso ein deutscher Philosoph Namens *Johann Gottlieb Fichte* einmal (sinngemäß) sagen konnte, „*dass jeder Mensch in dieser Welt, der ein echter, nach dem Höheren strebender Idealist ist, egal welcher Nation oder Sprache er auch angehören mag, ein Deutscher sei*".⁽⁶⁾ Mitteleuropa^(6a) ist immens Christus-begabt und somit beauftragt, und um dies gründlich zu verhindern, sind gewisse Mächte so versessen darauf, die Augen der Welt unentwegt und ausschließlich auf das

faschistische Hitler-Deutschland zu bannen, als existierte Deutschland erst seit 1933, oder habe da erst sein "wahres Gesicht" gezeigt usw. Für einen gutherzigen Menschen sind es ganz selbstverständlich immer die positiven Seiten eines Landes, die dessen echtes Wesen offenbaren. Der Mensch, der todkrank am Boden liegt, ist nicht er selber; nur wenn er gesund im Leben steht, im vollen Besitz seiner geistigen Kräfte und sich seiner moralischen Bestimmung bewusst ist, ist er in seiner Wahrheit sichtbar. Hitler-Deutschland stellte den absoluten Geistestod Deutschlands dar; und wer heute meint, sich grundsätzlich dafür schämen zu müssen, ein Deutscher zu sein, der *ist* geistig wohl auch keiner, denn er weiß vom tatsächlichen Wert und Wesen seiner Kultur und seines Volkes nichts; dies ist dann bloß sein ganz persönlicher Mangel. Er schäme sich somit vor allem seiner eigenen Entwurzelung und Kulturlosigkeit. Niemand will hier die fürchterliche Geschichte Nazi-Deutschlands auslöschen oder verleugnen. Sie ist schlimmster Teil unserer bewegten Geschichte, mit der wir leben müssen. Aber wer sein eigenes Land ausschließlich mit dessen finstersten geschichtlichen Kapiteln gleichsetzt, der hat ein großes Problem und hindert dessen Erwachen zum Licht. Wenn nicht der gute Geist eines Volkes wirken kann, dann tritt notwendig sein dämonisches Gegenbild an seine Stelle; ist kein gesunder Patriotismus vorhanden, kommt irgendwann ein ungesunder Nationalismus herauf. Ein Land, das seinen eigenen Volksgeist verleugnet, geht genauso sicher zugrunde, wie ein Land, das sich in nationalistischem Wahn über andere erhebt. Und wer das deutsche Wesen und Volk mit Nazi-Deutschland identifiziert, der meint es übel mit uns, ist geistesblind und kennt es nicht! Auch das wahre Amerika ist doch wohl niemals das seiner im heuchlerischen Namen der "Demokratie", des "Friedens und der Menschlichkeit" oder als "Kampf des Guten gegen das Böse" Krieg führenden Regierungen!? Amerika *ist* doch nicht: der Krieg mit *China 1945-46, 1950-53, Korea 1950-53, Guatemala*

1954, 1967-69, Indonesien 1958, Kuba 1959-60, Belgisch Kongo 1964, Peru 1965, Laos 1964-73, Vietnam 1961-73, Kambodscha 1969-70, Grenada 1983, Libyen 1986, El Salvador, Nicaragua 80er Jahre, Panama 1989, Irak 1991-99, Bosnien 1995, Sudan 1998, Jugoslawien 1999, Afghanistan 2002, Irak 2003 usw.⁽⁷⁾, sondern das wahre Amerika lebt überall dort, wo es sein *menschliches* Antlitz zeigt und *wirklich* Gott ergeben ist. Und weil ich dies weiß, werde ich, bei all meiner Verachtung der amerikanischen Außenpolitik, niemals ein Antiamerikanist werden. Ich bin in meinem Leben oft längere Zeiten in Amerika gewesen, habe viele Menschen dort kennengelernt. Die Amerikaner sind in der Regel herzensgute und durchaus schöne Menschen; und Mentalitätsmacken hat jede Nation. Es hängt natürlich auch hier, wie bei allem im Leben, alles davon ab, was uns unsere eigene Bildung an einem Volk oder Land erkennen und begreifen lässt. Wer nur zum Negativen taugt, wer nur Augen hat für Krankheit und Tod, der ist eben nicht fähig dazu, die Wahrheit eines Volkes oder das in jedem guten Menschen vorhandene ideale Wesen als Wirklichkeit zu erkennen. Er ist dazu verdammt, in Finsternis und allein unter Unmenschen und Tyrannen zu leben. Er kann nur spalten und verhindern, dass die Menschen und Völker wirklich zu sich selber und somit zueinander finden. Solche reden den Menschen ihre eigenen Schlechtigkeiten und Schwächen, ihr eigenes würdeloses Menschenbild so lange ein, bis manche es dann irgendwann wirklich glauben; erst dann sehen solche sich am Ziel. Sie geben sich immer den Anschein, für die gute Sache und den Menschen unterwegs zu sein, stellen sich aber mit allem, was sie sind und begreifen, gegen ihn. Sie nennen sich "Aufklärer", "Humanisten" oder "Realisten", aber sie schaffen bloß unentwegt ihre persönlichen Blindheiten, Seelenschwächen und Finsternisse in die Welt hinein, weil sie zu mehr nicht taugen und zu bewegen sind. *Es gibt einen unwiderlegbaren*

Idealismus, der sich aus Liebe zum Menschen ergibt; wer sich gegen diesen wendet, der zeigt, wer er ist. –

*

Zurück zum Thema kommend: Auch bei der amerikanischen Rap- und Hip-Hop-Kultur ist es fast ausschließlich Sex und Mammonismus - außerdem ein fürchterliches Schablonen- und Gruppenseelentum, von der Kleidung bis in die Sprache und äußeren Gebärden hinein - welches sich zwar lautstark als Individualismus verkauft, aber in Wahrheit nichts weniger ist. Die Rap- und Hip-Hop-Kultur ist in ihren überwiegenden Vertretern - Ausnahmen gibt es immer - auch bloß ein weiteres hohles Hampeln nach materialistischer Marschroute, das sich bloß ganz äußerlich als etwas Anderes verkauft. Der Rap mosert und lästert über alles und Jeden, möchte aber genau wie der verlästerte "Normalo" bloß fett werden; nur eben nicht, wie der Kapitalist, durch gängige Arbeit, sondern durch das monotone Lästern. *Respekt* ist vielleicht das breitgetretenste Wort im Rap und Hip-Hop; diesen fordern Rapper vor allem für sich selbst ein; aber in Wahrheit kennt diese Szene gerade Respekt am wenigsten; mal abgesehen von der manchmal geradezu religiösen Verehrung erfolgreicher Rap-Kollegen oder der religiösen Verehrung des Erfolges und Geldes an sich. Wie der Punk als hilflose Ablehnung und Protest gegen die Gesellschaft das uns allen bekannte Bild abgibt, sich als Punk uniformiert, "No Future" proklamiert und damit wieder alles andere, als individuell wird, so steht es mit der Rap- und Hip-Hop-Kultur und ähnlichen Modeerscheinungen der Musikindustrie. Doch das tatsächlich Individuelle ist weder in der Sexualität, noch durch äußere Moden zu fassen. Rap und Hip-Hop haben in meinen Augen in den letzten Jahrzehnten vor allem die Jugend-Musikkultur geistig fürchterlich heruntergebracht und viel an Musikalität aus ihr heraus getrieben. –

Im >Gangster-Rap< hat man es dann bereits mit einem direkten Idealisieren des Verbrechertums zu tun. Man gehört in dieser Szene erst dann zu den ganz schweren und wirklich tollen Jungs - und wird dort auch nur dann einigermaßen ernst genommen - wenn man wenigstens einmal wegen Mordes oder Drogenhandels vor Gericht gestanden hat oder ein paar Jahre Knast vorweisen kann, als Auszeichnung und Beweis für seine Qualitäten. Weil es dem Verkauf und der Glaubwürdigkeit so enorm voran hilft, übertreibt man mit seiner "Bad-Ass-Haftigkeit" auch gerne mal zusätzlich, indem man geschickt aus einer halben Stunde Untersuchungshaft wegen zu großer Klappe einem Polizisten gegenüber beim Falschparken gleich mal 3 Jahre Zwangsarbeit macht. Je schlechter der Ruf des Gangster-Rappers, je glaubwürdiger das mühsam gepflegte "Bad-Boy-Image", desto begeisterter werden die CDs von pubertierenden Fans gekauft. Ich habe vor ein paar Jahren einmal ein kurzes Wortgefecht zwischen *Jim Carrey* und einem erfolgreichen Rapper - ich glaube, es war *Snoop Doggy Dog* - bei einer von diesen Award-Shows verfolgt, wo Jim Carrey sagte, was er für ein "Bad-Motherfucker" sei, und daraufhin der Rapper die Gangster-Rap-Welt wieder gerade rückte und in ihr schwer erkämpftes Recht setzte, indem er meinte: "*Jim, you are funny-motherfucker, I am bad-motherfucker*"... Bei dieser amerikanischen Idealisierung des Verbrechertums und des 'bad, bad, bad' ist es dann irgendwann einfach nur noch lächerlich, wenn sich andererseits die Amerikaner darüber entsetzen und ernsthaft wundern, dass immer mehr Schüler mit Waffen in die Schulen gehen und Amok laufend alles abschießen, was sich bewegt. Wenn es so cool sein soll, ein Verbrecher und Gangster zu sein, wenn alles so stolz auf sein "Bad-sein" ist, soll sich doch niemand wundern, wenn die folgenden Generationen auch immer mehr bloß noch aus Verbrechern bestehen und wirklich 'bad' sind. Das Übrige dazu tun dann noch die Film- und Computerspiele-Industrie mit ihrer

irrsinnigen Gewaltverherrlichung. Cool ist der Action-Hero, der mit der Pump-Gun als Argumentation alles umnietet, während der mit geistigen Mitteln Argumentierende eigentlich immer als Trottel hingestellt wird. Was ist das gängige 'cool sein' zu wollen denn anderes, als bloß keine Gefühle zu zeigen und unbedingt den Anschein zu erwecken, man sei ein eiskalter Klotz ohne Herzensregungen? Es ist in der Regel pubertäres Schutzverhalten von Verunsicherten. So manches Promotion Foto von Gangster-Rappern oder gewissen Heavy-Metallern kann einen doch wirklich bloß noch Lachen oder Mitleid abzwängen, wenn man sieht, wie sie mit allem, was sie zur Verfügung haben, versuchen, als absolute Schwerverbrecher oder Teufel rüber zu kommen. Da ist doch irgendwas schief gelaufen! Das meiste Getue dieser Rapper oder Böse-Onkels-Metaller ist natürlich auch bloß hohler Verkaufszirkus, um bei Pubertierenden Eindruck zu schinden, weil dies halt oft gut funktioniert. Wie einmal ein uns dankbarerweise *nicht* mit Rap belästigender ehemaliger Drogendealer aus New York bemerkte: „*Wenn all diese Gangster-Rapper wirklich so "bad" wären, wie sie immer tun, dann wären sie längst tot.*“ Sie tun auch bloß so, weil sich herausgestellt hat, dass dies verkauft; und wenn Bad-Boy EMINEM seine Hasstiraden gegen *Britney Spears* oder *Christina Aguilera* usw. ablässt, oder er jeden, der es irgendwo einmal wagte, etwas an ihm zu kritisieren, in seinen Videos lächerlich macht, dann ist das letztendlich auch erst mal nichts weiter, als ein anderes Konzept, seine Musik zu verkaufen. Eine große Klappe zu haben und andere zu "dissen", macht einen nicht automatisch wahrhaftiger oder besser. Diese Logik hieße nur wieder: Je asozialer, desto echter. -

Als der Schauspieler und Gelegenheits-Rapper *Will Smith* bei einer Ehrung für eine seiner Rapp-CDs erwähnte, dass er all dies erreicht habe, *ohne* im Gefängnis gewesen zu

sein oder üble Schimpfworte auf seinen CDs zu verwenden, regte sich EMINEM öffentlich darüber auf und meinte, „*dass Will Smith damit den gesamten Gangster-Rap niedergemacht habe*“ ... Ganz richtig, Mr. Slim-Shady; und dafür hätte der gute Will Smith gerade eine Auszeichnung verdient. Und wer jetzt sagt, dass der Gangster-Rap doch soziale Realitäten schildert und somit seinen guten Sinn und seine Berechtigung habe, dem möchte ich sagen, dass es ein großer Unterschied ist, ob man möglicherweise erweckend Realitäten schildert und ans Licht bringt, *oder ob man das Böse zwecks Gelderwerbs gewissenlos idealisiert und jungen Menschen seine eigene traurige Verbrecherlaufbahn als ganz besonders cooles und lukratives Lebenskonzept verkauft!* Was sagt das Image eines *>50 Cent<* bitte anderes aus, als: „*Schaut mal her! Ich habe immer so gelebt, dass mir alles scheiß egal war. Erst habe ich mein Geld mit dem Verkauf von Drogen verdient, und es war mir dabei völlig egal, ob ich damit andere ins Verderben getrieben habe. Ich habe es sogar überlebt, dass 9-mal auf mich geschossen wurde, was mich doch wohl zum richtigen Mann macht! Und wegen all diesem habe ich jetzt sogar noch eine lukrative Rap-Karriere am Laufen und verdiene Millionen!*“ -

Natürlich wollen wir alle authentische Künstler; Kunst muss sicher nicht bloß das Schöne oder Liebes darstellen oder heile Welt malen. Auch Hässliches oder Schlimmes darf sie behandeln; die Frage ist dabei, *wie* dies geschieht? Auch wenn Gangster-Rap-Künstler dies grundsätzlich bestreiten, wenn sie darauf direkt angesprochen werden, was sowieso kaum geschieht: sie *glorifizieren* das Verbrechen und verkaufen es jungen Menschen als cool. Auch das Hässliche in der Kunst ist legitim, solange dies so geschieht, dass die Wirkung eine gute oder erweckende im Menschen ist. Rudolf Steiner drückte dies einmal so aus:

... alle wirkliche Kunst sucht das Geistige. Selbst wenn die Kunst, wie es auch sein kann, das Häßliche, das Widerwärtige darstellen will, so will sie nicht das Sinnlich-Widerwärtige darstellen, sondern das Geistige, das in dem Sinnlich-Widerwärtigen sein Wesen ankündigt. Es kann das Häßliche schön werden, wenn das Geistige sich im Häßlichen scheinend offenbart. Aber es muß eben so sein, es muß die Beziehung zum Geistigen immer da sein, wenn ein Künstlerisches schön wirken soll. ... (Rudolf Steiner GA 276. Das Künstlerische in seiner Weltmission. 6. Vortrag)

Der *moralische Effekt*, der im Menschenherzen erzeugt oder angestrebt wird, ist entscheidend. Die Gesinnung des Musikers; und da haben wir sie schon wieder, unsere so unbeliebte *>Moral in der Musik<*. Wenn in unserer Zeit für jede Schrulle überverständnisvolle Pädagogen nun wiederum einwenden möchten: *Rap und Hip-Hop geben vielen Jugendlichen etwas, womit sie sich identifizieren können, ein Sprachrohr und Ventil usw.*, dann ist das alles ja richtig und zugegeben. Es ändert aber nichts an den charakterisierten Tatsachen; und dass sich so viele Jugendliche mit dieser Art Gangster-Kultur identifizieren wollen, wird seine Früchte schon noch tragen. -

Womit auch immer man heute Geld verdienen kann, gleichgültig wie gewissenlos es auch sei, es wird gemacht. Die Industrie kennt kein Gewissen. Die Kunst unserer *Mainstream-Kultur* sucht nicht mehr Wahrheit, Schönheit, Güte, sondern ihr moralischer Zweck ist es, an unsere Geldbörsen zu gelangen. So manche MTV- oder Viva-Sendungen, wie *>Access All Area<* oder *>It's Good To Be...* sind vor allem deshalb so widerlich, weil sie nichts weiter aussagen als: „*Seht, was der doch alles besitzt, was der an Geld und Gütern sein Eigen nennt durch seine Musik!*“ Ein Auszug aus dem Programminfo: ... *'The Fabulous Life'* - *Das ist ein rasanter First-Class-Tripp in die Welt des Luxus-Lebens der Reichen und Schönen. Ihre lukrativen Karrieren*

und Unternehmen... usw. Diese Sendungen zeigen uns vor allem den Materialismus heutiger Musik-Idole und worum es moderner Kunst bald ausschließlich nur noch geht. Diese Sendungen haben nur den Zweck, Menschen neidisch zu machen und zu bewirken, dass noch mehr Spießer auf die Idee kommen: „*Hey! Ich werde Künstler! Damit kann man ja richtig bequem Kohle verdienen!*“ Solche Sendungen transportieren bloß von Materialisten für Materialisten kunstfeindliche Ideale in die Wohnzimmer der Welt, die Unkultur weiter mästend. Selbst wenn man sich hier und da den Anschein gibt, auch kritische Töne anzustimmen, dann ist das meistens bloßes Lästern. Der Grundtenor ist in der Regel zynisch und bleibt beim Glorifizieren des Reichtums und der Dekadenz. –

*

Wer kreativ ist, der wird schnell bemerken können, wie lähmend alles ist, was uns die Freiheit raubt oder beschneidet. Alles Muss, jeder Zwang und besonders die 'geschäftliche Nützlichkeit' in die Kunst hineingetragen, wirken abtötend. Hier ist auch der Grund, warum manche Künstler nach großen Erfolgen nicht selten langweilig und unproduktiv werden: Das Geld schleicht sich heimlich als Sinn und Zweck ihres Schaffens ein und untergräbt es. Deshalb entwickeln ehrliche Künstlernaturen häufig nach kommerziellen Erfolgen das Bedürfnis, etwas ganz Anderes, vielleicht Experimentelleres zu machen. Der Druck des Erfolgs, die Gelderwartung der Industrie macht sie unfrei und wird als künstlerisch knechtendes Prinzip empfunden; oft aber nicht wirklich bewusst durchschaut. Wie oben behauptet, ist Kunst ausschließlich eine Frage der Moral und Freiheit, und will ich als Künstler eben *kein* Seelenvernichter sein, muss ich mich vor allem unabhängig schaffen von der Macht des Geldes. Natürlich brauche ich auch als Künstler Geld; so tickt eben unsere Gesellschaft; aber meine Seele

und Kunst darf es nicht beherrschen, und das geht nur durch Furchtlosigkeit. Die Furchtlosigkeit schuldet jeder Mensch sich im Grunde selbst, aber dem Künstler ist sie *die* Lebensbasis seines Schaffens. Ich habe noch nie aus Angst einen guten Song geschrieben. Genau die entgegengesetzte Stimmung ist dafür vonnöten. Angst ist Ich-Ohnmacht. Menschen suchen in der Regel Begeisterung und Stärkung durch Musik; und stärken kann nur solche Musik, die selber aus Stärke entsteht, aus einem gesunden Überschuss an Ich-Energie. Die Furcht muss also so weit wie möglich überwunden werden und in ihrer Nichtigkeit durchschaut sein. Was nützt aufzehrende Sorge denn auch? Sorge hat allgemein nur den einen Sinn, dass sie uns quält. Bessert unsere Sorge irgendetwas an Unglück oder an noch so großen Katastrophen, die uns treffen oder treffen könnten? Nicht im Geringsten. Wir können uns wochenlang hinsetzen und uns mit aller Kraft sorgen und unsere Angst ins Unermessliche steigern, bis uns die Ohren abfallen, nichts wird dadurch besser werden; noch nie wurde so jemals irgendein Problem gelöst. Also können wir doch ebenso gut leicht und fröhlich sein, selbst in den schwierigsten Situationen des Lebens. Das stärkt, macht uns lebensstauglich und fähig dazu, die notwendigen Kräfte überhaupt zu entwickeln, um mit unseren Problemen auch fertig werden zu können.

Jesus Christus sagt im Evangelium Lukas 12, 22:

(...) Deshalb sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen, noch um euren Leib, was ihr anziehen sollt. Ist doch das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung. Seht die Raben an: sie säen nicht und ernten nicht und haben weder Keller noch Scheune, und Gott ernährt sie doch. Wie viel mehr seid ihr als die Vögel! Wer von euch vermag aber durch seine Sorgen seinen Lebensweg um eine Elle zu verlängern? Wenn ihr also nicht einmal etwas so

Geringes vermögt, was sorgt ihr euch dann um all das andere? Seht die Lilien an, wie sie weder spinnen noch weben. Ich sage euch aber: Auch Salomo in all seiner Herrlichkeit war nicht gekleidet wie eine von ihnen. Wenn aber Gott das Gras, das heute auf dem Felde steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wie viel mehr euch, ihr Kleingläubigen! Euer Sinnen und Trachten soll nicht darauf gerichtet sein, was ihr essen und trinken werdet, und regt euch nicht darüber auf. Nach all dem trachten die Menschen der äußeren Welt. Euer Vater weiß, daß ihr diese Dinge braucht. Strebet vielmehr nach Seinem Reich, so wird euch auch dieses andere zuteil. Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es liegt im Willen eures Vaters, euch das Reich zu geben. Verkauft, was ihr besitzt, und gebt es den Bedürftigen. Verschafft euch Geldbeutel, die nicht veralten, einen unerschöpflichen Schatz in den Himmeln, an den kein Dieb herankommt und den keine Motte zerstört. Wird doch da, wo euer Schatz ist, auch euer Herz sein. (...)

Dies ist sicher keine Aufforderung zur Universal Faulheit oder Jesus-liebt-dich-Hippie-Bequemlichkeit; auch keine Empfehlung zu Stumpfsinn oder Gefühllosigkeit, denn selbstverständlich sollen wir uns nach Kräften bemühen und sinnvoll 'Sorge tragen', unser Leben in den Griff zu bekommen, unsere Pflichten zu erfüllen und uns um unsere Mitmenschen liebevoll sorgen. Es geht hierbei um das sinnlose 'Sich-Sorgen-Machen', um die 'zermürbende Angst', die bloß die Seele auffrisst. Diese Worte des Christus sind gegen den Mangel an Vertrauen in Gott, unser Schicksal und uns selber, und gegen den geistlosen Materialismus gerichtet. Sie meinen und zielen auf die erwähnte Freiheit der Seele. Wie der Glaube an den Tod, so muss der Glaube an Angst durch die Erkenntnis fallen; der falsche Glaube an Mammon, den widerrechtlichen Herren *dieser* Welt und Feind des Menschen. Um diese Worte zu verstehen, braucht

es eigentlich nicht einmal große Religiosität oder moralische Riesenkraft, sondern lediglich *Vernunft*. Das vernunftlose verletzte Tier fürchtet sich auch vor dem Tierarzt, beißt und kratzt ihn, obwohl er ihm nur helfen will. Es ist irgendwann tatsächlich eine Frage der moralischen Intelligenz, ob man ein freier Mensch wird und sich um *die* Dinge sorgt, die wirklich wichtig sind im Leben und die wir tatsächlich auch kontrollieren oder ändern können: *Unser eigenes Wesen*; und wir andererseits lernen, mit den Dingen (ganz im Sinne Schillers) zu spielen, die wir nicht zu gewichtig nehmen sollten, weil sie nicht in unseren Händen liegen, wie das Schicksal, das uns von den Göttern (und unserem höheren Selbst) für unsere Erziehung und Entwicklung bereitet wird. Je länger die Angst und Sorge uns malträtiert, desto weniger wird sie uns zum Narren halten können, wenn der Mensch reifer wird. Das obige Christuswort ist eben keine billige Tröstelei, sondern vor allem sehr vernünftig und weise. Wer weiser wird, sorgt sich (abhängig von seiner moralischen Tageskondition) immer weniger, weil er immer mehr begreift, wie sinnlos die Sorge ist. Je unabhängiger unser Seelenleben vom äußeren Weltbetrieb wird, desto stärker ist es, desto mehr leben wir aus dem Geist. Und wollen wir eine *menschliche* Kunst, dann muss sie von starken, freien Menschen geschaffen werden. Wenn es bloß Sorge ist, die uns zum Schaffen treibt, dann ist unsere Frucht geist- und vernunftlos. Furcht ist in der Regel bloß Egoismus. Wenn wir nicht imstande sind, die Angst ums eigene Ego einigermaßen zu überwinden, und die nötige Selbstlosigkeit zu entwickeln, sind wir der Macht des Geldes ausgeliefert. Der Geldsegen ist dann unser Himmel der Freiheit und wir sind Sklaven Mammons. Wir können aber nur *einem* Herrn dienen, Gott oder Mammon (Matthäus 6,24), der Kunst oder dem Gelde, dem Leben oder dem Tode. Die Freiheit der Seele ist physiologisch die Freiheit vom materiellen Gesetz, also Freiheit von Ahriman⁽⁸⁾. Angst ist Ahriman-Wirkung im Menschen; sie zieht uns herunter in den Leib, wohingegen

uns Humor und Freude erheben und exkarnieren, was immer als befreiend empfunden wird. Vielleicht deshalb gibt der deutsche Sprachgenius die treffende Beschreibung: '*Außer-sich-Sein*' vor Freude⁽⁹⁾. In Zeiten, wo das Leben nicht so will wie wir; wo wir mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, bedeutet es Zuwachs an Kraft, wenn wir uns in eine selbstlosere Stimmung versetzen können. Es braucht dabei Ich-Energie, um dies in solchen Momenten wirklich zu können. Das noch schwache Ich schafft es weniger, selbstlos zu sein. Gelingt es uns jedoch, dann steht es als erlebte Wahrheit vor unserem geistigen Augen: *Ohne Selbstlosigkeit und Demut ist keine Kraft und kein christliches Leben möglich*. Gleichmut und Selbstlosigkeit bedeuten Freiheit und Stärke. Sich nicht mit Gleichmut in sein Karma zu ergeben, sondern aus seinem Egoismus heraus damit bloß zu hadern, bedeutet, nach ahrimanischer Geistigkeit zu leben. Der Künstler soll seinen Egoismus, seine Angst opfern nicht aus Rohheit, sondern aus Weisheit. Dies ist viel echtere Demut, als solche aus Angst. Man opfert seine Schwäche der Vernunft *mit Würde*, die Gott immer angenehmer sein wird, als "Demut" aus bloßer Ohnmacht. Durch das bloße Aussprechen dieser Übung ist die Freiheit natürlich lange noch nicht verwirklicht. Sie muss nicht bloß in der Theorie gedacht sein, sondern am Leben und der Situation immer wieder neu geübt werden. Nicht nur die schöne Idee soll uns beglücken, sondern ihre Verwirklichung an uns selber. So schwer es manchen auch erscheint: *Freiheit ist möglich!* –

Alle Dumpfheit und Ohnmacht, alle Schwierigkeiten, die der Leib und das Leben uns bereiten, sind das Arbeitsfeld, um den Geist immer mehr zu stärken und zu befreien; jeder neue Tag ist wie ein einzelnes, kleines Leben und will für sich zum Sieg geführt sein (Matthäus 6,34). Resignation an den Widerständen ist missverstandene Aufgabe, missverstandenes Leben. Jedes Problem ist eine Möglichkeit zu

neuer Kraft, zu neuem Leben. Selbst die Tage, wo die Schwere siegt, haben ihren Sinn als Beitrag zur Erfahrung und Material zur Technik. Wer sich ernsthaft auf den Weg zum Menschen machen will, der fängt irgendwann an, die Probleme des Lebens und den Schmerz anders zu betrachten. Wer sie bloß hinweg, wer sie grundsätzlich nicht haben will, um von ihnen frei zu bleiben, der will noch nicht lernen, stark zu werden, denn den Übungsplatz flieht er, die Aufgabe sucht er nicht. Er möchte passiv *sein*, was er nur aktiv *werden* kann. All dies muss immer wieder neu gefunden und immer tiefer erkannt werden. Im täglichen Erleben der Ohnmacht gegenüber dem Widerstand der materiellen Welt und ihrer kühnen Überwindung durch den Geist entwickeln wir eine Beziehung zu Christus (dem neuen Herrn des Karmas im Gegensatz zu Jahve). Das Klagen über Widrigkeiten und Widerstände ist *eine* Möglichkeit und Haltung dem Leben gegenüber; das Lernen Freude und Erfüllung zu finden am Überwinden und dem moralischen Wachsen, die andere, die idealistische, die *christliche* des stark-werden-wollenden Menschen. -

*

Ursprünglich war das Genie als ein Mensch angesehen, der besondere Fähigkeiten besaß, sozusagen ein 'hellerer Stern' am Firmament der Menschheit war, der sich von der Allgemeinheit abhob durch außergewöhnliche Produktivität. Das ist es doch, was uns freut am Genie, welches uns so begeistern und motivieren kann, auch über uns selbst hinauszuwachsen. Dies wäre zumindest eine idealere Definition des "Stars". Die Idee des "Stars" wäre an sich also gar nicht notwendig etwas Verwerfliches. Wir alle brauchen vor allem als junge Menschen Vorbilder; und welcher Mensch sehnt sich nicht nach großen Menschen, die die Schönheit des Individuellen immer wieder bewahrheiten? Wer hat etwas gegen echte Sterne der Menschheit? Es läuft

in unserer Zeit allerdings immer mehr darauf hinaus, das Publikum systematisch zu entindividualisieren; denn neuerdings wird jeder Hans und Franz von der Industrie zum Superstar erklärt; es sind der nette Junge und das nette Mädchen von nebenan; meist ja liebenswerte Menschen und auch sicher nicht immer untalentiert, aber oft doch arg profillos, die über Nacht die Charts erstürmen. Aber auch ein bisschen seelisch krank geht als Originalität schon lange durch. Anstatt originellere Persönlichkeiten oder Bands zu suchen, welche es ja doch wohl gibt, erklärt man unausgegrenzte Pubertierende dazu und ersinnt sich für solche künstlich ein Image zusammen zum Schein des Originellen. Ist aber tatsächlich mal Identität vorhanden, dann wird diese eher ausgeschaltet und übermalt, denn man möchte keine eigenständigen oder selbst-kreativen Musiker, sondern Produzenten lassen heute viel lieber die eigenen Songs singen, da sich so besser Geld verdienen lässt. Die Musikindustrie möchte zudem das wirtschaftliche Risiko minimieren und das Produkt voll und ganz kontrollieren und lenken können. Deshalb wird die Marktforschung direkt unternommen und das große Kunsttalent gleich am Publikum getestet. Man würdigt und ehrt das gelangweilte Volk damit, dass es sich seinen eigenen Retorten- und Gefälligkeits-Star zurechtzimmern darf und gleich vor Ort abstimmt, wen es haben möchte und wen nicht. Damit reduziert sich das Talent dieser Superstars zu einem Großteil vor allem auf die Fähigkeit im Buhlen um die Kamera und die Gunst der Masse oder der Casting-Jury; diese neuen Superstars sind also vor allem ganz große Talente im Einschleimen; das ist das neue Superstarmodel, welches man der Jugend fleißig eintrainiert. Eine in sich selbst gegründete und gefestigte Persönlichkeit würde dieses entwürdigende Affentheater, diesen Drill zum angeblichen Superstar gar nicht über sich ergehen lassen. Es gehen somit auch nur ganz bestimmte Mentalitäten zu diesen Casting-Shows überhaupt hin; Menschen, denen oft

eben gerade das nötige Selbstwertgefühl fehlt. Weil das Originelle aber eben *anders* ist, nicht wie das Gängige, so stößt es nicht selten erst einmal befremdlich ab. Deshalb gewinnen solche Casting-Shows vor allem solche, die Gewohntes bringen, die klingen oder aussehen *wie*, und entsprechende Erwartungen erfüllen; wo man also bekommt, was man einordnen kann, wofür man Schubladen hat; also doch eher das Gegenteil dessen, was originell ist. Diese Art von Superstars nutzen sich deshalb auch recht schnell wieder ab, sie sind nichts wirklich Außergewöhnliches, man hat sie nach ein paar Monaten wieder über. Also müssen immer schnell wieder Neue her. Fastfood-Musik ist deshalb Programm; heute diese, morgen jene Boy- oder Girl-Group, immer solange, wie es sich rechnet und hilft, die Mühle im Gange zu halten. Es versteht sich von selbst, dass Künstler, die sich entwickeln wollen und können, und somit alle reifere Musik auf diese Art immer mehr unmöglich gemacht wird. Du bekommst heute vielleicht einen Plattenvertrag, aber wenn Dein erstes Album nicht den Erfolg bringt, wie erhofft, wirst Du Deinen Vertrag sofort wieder verlieren, denn es sind schon lange keine Musik- und Kulturfreunde mehr, die in der Musikindustrie die Entscheidungen treffen, sondern Banker. Kaum eine Band, kaum ein Künstler wird heute noch länger aufgebaut. Mit technisch immer besser gemachter, aber ganz unwahrhaftiger, flacher Fastfood-Musik ruiniert man immer weiter die Musikkultur. Gewisse Menschen kaufen längst gar keine CDs mehr, weil sie nicht naiv genug sind, diesen Zirkus der Industrie und ihrer Hampelmänner zu glauben und mitzumachen. Indem die Musikindustrie nur noch auf die *Dummheit* der Menschen setzt; nicht auf Intelligenz und künstlerische Wahrheit, sondern auf Verarsche im großen Stile, wird entsprechend alles immer oberflächlicher trainiert und somit die Kunst immer mehr zum geistigen Verderber der Menschen. -

Hier sind wir dann selbst mit der Industrie und ihren Absatzproblemen wieder beim Thema 'Musik und Moral' angelangt. Denn bei der Oberflächlichkeit entwickelt sich kein tieferer Bezug zur Kunst. Nächstes Jahr ist ja doch auch wieder eine neue schicke Boy- oder Girl-Group da! Unterbewusst wissen die Teenies auch, dass sie veräppelt werden und es nur um ihr Taschengeld geht. Deshalb quält kaum das Gewissen, wenn CDs raubkopiert oder Musik illegal heruntergeladen wird. Im Unterstübchen wollen viele auch gerne an den Zirkus glauben, denn Jugend möchte sich begeistern, sucht das Erlebnis. Mit was man allerdings zu unterhalten und begeistern versucht, das hat immer bildenden Einfluss; aber was interessiert das schon, wenn es ums Geldverdienen geht? Nebenbei spielen sich die Musikindustrie-Bosse von DSDS und all diesen Konzepten im Fernsehen gerne noch als interessierte Freunde der Jugend und Unterstützer oder Plattformgeber für junges Talent auf. Das klingt nobel, hat mit der eigentlichen Motivation dort allerdings wenig zu tun. Viele Sänger und Sängerinnen erhoffen sich von diesen Plattformen den Start in eine große Karriere; und als diese Konzepte noch etwas jungfräulicher waren und deshalb glaubwürdiger erschienen, gaben sie dies manchmal tatsächlich auch noch her. Ein gutes Beispiel ist hier *Alanis Morissette*, die sich im Nachhinein ja als tolle Musikerin entpuppte; das Eine schließt das Andere ja natürlich auch nicht zwingend aus. Heute sind diese Bühnen für Künstler allerdings eher ein schlechter Start; man ist geradezu gebrandmarkt damit. Man bekommt zwar kurzzeitig die intensivste Werbung, die sich denken lässt; das eigene Gesicht wird der Öffentlichkeit kurzzeitig regelrecht eingehämmert, aber nach zwei Jahren sind vor allem hier in Deutschland die allermeisten wieder vergessen. An die Kurzlebigkeit dieser Superstars haben wir uns längst gewöhnt; es ist quasi schon "ausgemachte Sache". Das spezifische Publikum solcher Sendung ist auch eher oberflächlich oder besteht überwiegend aus Kindern.

Sie kaufen alle kurzfristig brav die CDs, bejubeln und bekreischen pflichtgemäß die Sieger dieser Wettkämpfe, aber diese Liebe ist nicht von Dauer. -

Auch für die Musikindustrie wäre eine bessere Moral ein Heilmittel. Sie kann sich noch so viel Stuss ausdenken, um Teenies zu fangen: Nichts wird dies längerfristig wirklich ändern am Niedergang des Marktes. Eine komplette moralische Umkehr müsste stattfinden; und nicht bloß wieder eine neue Mode die alte ablösen. Entwürdigt die Menschen nicht länger durch unwahre Kunst! Schafft Raum für ehrliche Künstler! Will ich an den Anstand der Menschen appellieren, muss ich wahrhaftige Musik fördern; nur so kann sich wieder etwas ändern. Soll Musikkultur leben - damit auch Ihr weiter Geld verdienen könnt - dann tötet nicht alles dadurch ab, dass Ihr immer unmöglichere Zustände herbeiführt. Musik muss wieder als eine rein moralische Angelegenheit begriffen werden. Doch anstatt aus Fehlern zu lernen, machen wir es immer nur noch schlimmer, denn wo kein Geist ist, da ist auch keine Vernunft. –

Ich wage es, zu behaupten, dass, wenn uns heute ein junger Mensch mit einem MP3-Player auf der Straße entgegenkommt, er mittlerweile mit fünfundneunzigprozentiger Wahrscheinlichkeit nichts für die Musik bezahlt hat, die er da gerade genießt. Die Musikindustrie hat in den letzten Jahrzehnten ja auch wirklich alles dafür getan, um Musik gänzlich zu entwerten; deshalb ist sie vielen auch nichts mehr. Der Begriff des "Superstars" wurde in den letzten 20 Jahren so ziemlich zur Lachnummer gemacht. Er steht schon lange nicht mehr notwendig für größere künstlerische Leistungen, sondern wirklich *jeder* kann heute einer sein. Man kann junge Leute mittlerweile erzählen hören, dass sie die neuen Casting-Helden gerade *deshalb* so toll finden, weil diese "genauso sind, wie wir"; also gerade, *dass* diese nichts Besonderes sind, wird toll gefunden, weil es dem Ego die Gelegenheit bietet, sich

selber anzubeten. Viele moderne Künstler betonen selber sehr gerne, dass sie "gar nichts Besonderes" sein wollen, sondern genauso sind, "wie alle anderen auch"; das macht sie sympathisch und schafft das gruppenseelenhafte, individualitäts-feindliche Zusammengehörigkeitsgefühl. Dieses Buhlen um die Gunst des Publikums wird dann als Bescheidenheit oder Publikumsnähe interpretiert. Bescheidenheit und Publikumsnähe sind ganz sicher gut, aber es ist in Wahrheit bloß verbrämter Antiindividualismus, eine Form von Musik-Kommunismus. Es wird gar nicht mehr nach dem Großen, dem Ideal gestrebt, sondern das Mittelmaß, besser gesagt: "das eigene momentane Maß" wird dogmatisiert. Eine Haltung, die der Materialismus notwendig hervorbringt durch seine Geistfeindlichkeit. Hochmut ist sicher kein Ideal von mir, aber ich sehe es nicht als etwas Moralisches an, bloß so sein zu wollen oder zu sollen, "wie alle anderen auch". Ich möchte vor allem ich selber sein. Persönlichkeitslosigkeit ist keine Selbstlosigkeit und das Buhlen keine Demut. –

Auch auf die Gefahr hin, dass man mit solchen Vergleichen als "altgeworden" oder "unfähig für Neues" oder "bloß verbittert" etc. angesehen wird: Was ist denn der moralische Unterschied zwischen einem John Lennon, Paul McCartney, Elvis Presley, Pete Townshend und ähnlicher Künstler dieser Ära, im Gegensatz zu dem, was überwiegend bei den heutigen Casting-Shows so auftaucht? Erstere offenbarten eigenständig, was sie wirklich waren - mit allem, was das auch immer mit sich brachte - letztere *emulieren* meistens bloß Persönlichkeit, Identität, Gefühl; es ist Schauspiel, Attrappe, einstudierte Schablone. Aber das nur Gespielte oder Gekünstelte ist in seiner moralischen Wirkung auf das Ich kränkend und stößt das gesunde Empfinden ab, weil es unwahrhaftig ist. Die meisten Menschen suchen aber heute längst nicht mehr nach Wahrheit in der Kunst - es genügen diesbezüglich längst die leeren Phrasen davon – sondern

nach dem, was augenblicklich gefällt, was dem momentanen Geschmack entspricht, wie man eben überhaupt allgemein bei Konsumprodukten vorgeht. Es geht nicht darum, etwas Neues zu lernen und daran zu wachsen, sondern darum, Altbekanntes oder das, was am geschicktesten sich anbietet, zu konsumieren. Diese Haltung ist durch die restlose Produktisierung von Kunst herangezüchtet worden.

(...) (doch) die wahre Kunst ist höchste Freiheit, und nur die höchste Freiheit kann sie aus sich kundgeben, kein Befehl, keine Verordnung, kurz kein außerkünstlerischer Zweck kann sie entstehen lassen. (...) Und doch werden wir sehen, daß die Kunst, statt sich von immerhin respektablen Herren, wie die geistige Kirche und geistreiche Fürsten es waren, zu befreien, einer viel schlimmeren Herrin mit Haut und Haar sich verkaufte: der Industrie. (...) Das ist die Kunst, wie sie jetzt die ganze zivilisierte Welt erfüllt! Ihr wirkliches Wesen ist die Industrie, ihr moralischer Zweck der Gelderwerb, ihr ästhetisches Vorgeben die Unterhaltung der Gelangweilten. Aus dem Herzen unsrer modernen Gesellschaft, aus dem Mittelpunkt ihrer kreisförmigen Bewegung, der Geldspekulation im Großen, saugt unsre Kunst ihren Lebenssaft, erborgt sich eine herzlose Anmut aus den leblosen Überresten mittelalterlich ritterlicher Konvention, und läßt sich von da - mit scheinbarer Christlichkeit auch das Scherflein des Armen nicht verschmähend - zu den Tiefen des Proletariats herab, entnervend, entsittlichend, entmenschend überall, wohin sich das Gift ihres Lebensaftes ergießt. (...)

(Richard Wagner. Die Kunst und die Revolution. 1849)

Auch wenn der Sprung von klassischer, zu moderner Musik ein ziemlicher Bauchklatscher ins Banale und Ungeistige hinab bedeutet, kann man trotzdem sagen: Als die *Beatles* aus ihren frühen Rock 'n Roll Kinderschuhen heraus, und als immer bessere Songschreiber unterwegs waren, da war unsere modernere Pop-Musikwelt mehr oder weniger auf

ihrem Zenit angelangt und hat seitdem viel wieder verloren. Das für die damalige Musikwelt Gesunde an den Beatles und ähnlicher Bands lag unter anderem auch darin, dass sie sich eigentlich kaum wiederholt haben. Sie hatten natürlich immer ihren unverkennbaren Stil durch die vier Persönlichkeiten, aber mit jedem neuen Album übertrafen sie sich immer wieder selbst und überraschten Fans wie Kritiker. Das hatte positiven Einfluss auf die Jugend und Musikwelt ihrer Zeit, denn es ermöglicht, die Horizonte zu erweitern. Irgendwann erwarteten intelligentere Beatles-Fans oder Kritiker sogar, überrascht zu werden, und nicht wieder dasselbe serviert zu bekommen. Eine produktivere Haltung moderner Musik gegenüber kann es doch kaum geben, denn die Kreativität wird damit zum Maßstab. Die Beatles waren somit ein durchaus ernst zu nehmender Kulturfaktor. Heute ist das Gegenteil die Norm; alles wird auf den Geschmack der Allgemeinheit oder auf Zielgruppen ausgerichtet zurechtgeschustert. Dies führt notwendig zur Unterforderung des Musikhörers. Die Menschen erwarten heute geradezu nur noch das Gleiche und Gewohnte; sie sind fürchterlich enttäuscht (überfordert), wenn ihnen etwas Originelleres oder Anderes geboten wird, als erwartet. Produktive Bands und Künstler werden so systematisch ausgemerzt, denn sie sind nicht ausrechenbar. Man muss immer mehr den Eindruck gewinnen, die Musikindustrie habe sich zu dem Ziel verschworen, den freien Künstler abzuschaffen und das Volk darauf einzustimmen, ein Placebo stattdessen hinzunehmen. Was die Originalität und den Mut zur Kreativität der Beatles betrifft, werden sie bis heute - nach meinem Empfinden - wenig erreicht. Gerade England reitet seit Jahren auf vielen Möchtegern-Beatles oder Rolling Stones herum und kommt kaum noch weiter. Auch technologisch will man immer wieder so klingen, wie die Beatles, denn ein zu perfekter Klang passt nicht recht zu Rock oder Pop mit Ecken und Kanten. -

Es klingt paradox, aber so paradox ist heute unser Leben: Plattenfirmen – wenn sie sich nicht restlos überflüssig machen wollen - sollten wieder dazu übergehen, Menschen einzustellen mit Herz und Verstand für Musik-Kultur, die es einigermaßen beurteilen können, wen vor sich haben; und solche sollten dann entscheiden, wer einen Vertrag bekommt. Reine Geldnaturen verstehen nur äußerst selten etwas von Musikkultur; wenn ihnen eine Band ein Demo schickt, dann schauen sie auf die aktuellen Charts und fragen sich: Was ist denn gerade erfolgreich? Wenn die Band so klingt, wie etwas in den Charts, bekommt sie einen Vertrag. So wird alles Überflüssige gefördert und alles Eigenständige aussortiert. Musik, die nur liefert, was bekannt ist und offensichtlich gewollt wird, bringt bloß Stillstand; dies ist ganz unabhängig von Stilrichtungen. Wenn alleine Finanzköpfe über Gedeih und Verderb von Musik entscheiden, wohin soll das bitte auch führen? Wer nur wirtschaftlich denken *kann*, der wirtschaftet alle Kunst am Ende zu Tode. Nicht die Märkte dürfen bestimmen, was Kunst ist; nicht die *Industrie* soll Künstler erschaffen, sondern freie Künstler sollen ehrliche Kunst schaffen und die Industrie dafür dann Märkte bilden; nur so kann es gehen. –

Für *Thomas Stein* von DSDS ist die Stimme eines Sängers oder einer Sängerin sein oder ihr "Produkt"! Für Krämernaturen ist die ganze Welt ein einziges großes Warenhaus und wir Menschen sind darin Bezahl-Vieh. –

*

Unser Materialismus zeigt sich auch daran, dass als Maßstab für gut oder schlecht bei Kunst heute ausschließlich noch der *Erfolg* herhält; ist ein Künstler erfolgreich, so ist er "gut". Auch die vielen Musik-Preise und Auszeichnungen, die für bestes Album, bester Newcomer, beste Single, bestes Video usw. vergeben werden, meinen vor allem den Absatz und sind im Grunde

Wirtschaftsauszeichnungen. Man muss nur einmal darauf achten, *wie* wichtig es auch für Musikjournalisten heute geworden ist, zu erwähnen, wie viele CDs ein Musiker am Markt abgesetzt hat, um ihn als bedeutend zu empfinden. Der *Absatz* gibt dem Künstler seinen Wert. Dabei hat der wirtschaftliche Erfolg eines Albums mit dessen Qualität nicht notwendig etwas zu tun. Selbstverständlich besagt Erfolg auch, dass Menschen sich für eine Band und ihre Musik interessieren, dass viele erreicht werden, was ja nicht bedeutungslos ist; und es verkauft ja auch viel Ehrliches heute. Aber so grundsätzlich, wie heute von erfolgreich auf "gut" geschlossen wird, beweist es nur die Hohlheit unserer Kultur. Wie viel gewissenloser Mist verkauft nicht ebenfalls Millionen?⁽¹⁰⁾ Wir sind heute jedenfalls mit religiöser Inbrunst und Hingabe *erfolgsgläubig*. Eines von vielen illustrierenden Beispielen ist hierbei für mich *Kurt Cobain*. Ohne lieblos sein zu wollen oder seine Kreativität und Ehrlichkeit nicht zu sehen: Wenn man einmal absieht von der Tatsache, dass Kurt Cobain mit Nirvana extrem erfolgreich war, bleibt am Ende ein Mensch übrig, der mit seinem Leben nicht wirklich zurechtkam, Heroin abhängig war, sich mit 27 Jahren durch Selbstmord aus dem Leben beförderte und dabei seine Tochter ohne Vater zurückließ. Grandiose Leistung! Versetzte man Kurt Cobain in das unattraktive Umfeld eines Sozialhilfeempfängers in Deutschland, für den sich keine Öffentlichkeit interessiert, dann wäre er ein Paradebeispiel des Versagers in den Augen unserer Gesellschaft. Aber er war eben *erfolgreich*; und damit ist alles gesegnet. Der Erfolg schafft für uns heute alle Autorität und Rechtfertigung. Natürlich war Kurt Cobain recht ehrlich und hat interessante Songs geschrieben. Mir persönlich gefielen Nirvana zwar nie, weil sie mir viel zu negativ waren; das tragische Ende Cobains schwang für mich immer schon unterschwellig hörbar in Nirvanas Musik mit. Sie klangen für meine Ohren wirklich genau nach: „*Mir ist alles scheiß egal, bitte gebt mir den Kopfschuss!*“... Aber die ungekünstelte Sprache von

Cobains Lebensdrama habe ich durchaus wahrnehmen können. Pessimismus, Negativität und chronische Miesepeterigkeit überzeugen mich allerdings nicht sonderlich; sie sind einfach zu billige Lösungen und immer eher ein Zeichen von Ohnmacht. Sich-Auflehnen gegen das, was einem zuwider ist, ist eine gute Sache, das darf man auch bewundern; aber es ist doch ein Unterschied, was die Überzeugungskraft betrifft, ob man alles bloß ablehnt und ideenlos mosert, oder ob man auch Lösungen sucht und anbieten kann? Das Erste ist immer leicht, das Zweite dafür umso nötiger. Sicher haben Nirvana etwas bewegt; trotzdem kann ich nicht wirklich sehen, was ich hier nun so sehr bewundern soll? Es war auch nicht die großartige Genialität der Musik von Nirvana, was ihren Erfolg ausgemacht hat, sondern sie trafen vor allem einmal wieder den Nerv der Jugend; viele konnten sich mit der Stimmung der Band identifizieren. "Die Jugend", die sich seit einem halben Jahrhundert nun immer wieder damit genügt, sich unverstanden, unzufrieden und orientierungslos zu fühlen - selber aber einmal *geistig* neue Wege einzuschlagen, aus Bequemlichkeit grundsätzlich nicht sucht - fühlte sich hier verstanden; der Rest ist der übliche Medien-Hype. Kurt Cobain war mir dabei durchaus sympathisch; sein Schicksal lässt mich nicht kalt und ich möchte seine Authentizität. In letzten Interviews konnte man den Konflikt, der ihm aus dem Erfolgsdruck erwuchs, deutlich spüren. Er wollte gerne siegen. Er sagte in einem MTV Interview: „*I wanna have the guts to do something completely different*“. Aber er hatte nicht die Kraft dazu und hat am Ende auf ganzer Linie verloren. Das kann ich nicht bewundern! Das Phänomen Kurt Cobain drückt doch vor allem anderen die Tragik unseres oberflächlichen Lebens, die Sinnlosigkeit des geistlosen Erfolgs- und Erwerbswahns, und die Hilflosigkeit junger Menschen im Materialismus aus. Das ist lehrreich, aber nichts Bewunderungswürdiges. Er hatte Möglichkeiten, die Millionen von Menschen niemals haben werden. Auch eine

finanzielle Unabhängigkeit, die einem gerade in unserer Zeit vieles möglich macht. Aber nichts konnte er daraus machen. Alles was ihm einfiel, war der Selbstmord. Ein schlechteres Beispiel für junge Menschen, als Kurt Cobain, kann es doch eigentlich kaum geben. Aber so sehen unsere Helden und Idole heute eben aus! Die Musikmedien scheinen überhaupt alles Krankhafte und Tote abgöttisch zu lieben. Ein englischer Journalist bezeichnete bei MTV kürzlich den musizierenden Junkie *Pete Doherty* als einzigen "wirklichen Rockstar" zurzeit. ... Daran sieht man doch, was solche Geister bewundern! Während des *Lebens* machen diese Medien es idealistischen Künstlern oft unglaublich schwer, sich zu verändern und weiter zu entwickeln und künstlerisch oder auch finanziell am Leben zu bleiben; aber sowie ein Künstler gestorben ist, wird er zum Mythos, bekommt den Glanz des Erhabenen, wird überirdisch. Die Verkaufszahlen von CDs schießen fast immer in die Höhe. Der Tod wird von uns verherrlicht und lebendige Künstler werden genauso konsequent 'eingesargt'. Würde Cobain und Nirvana heute noch leben, wären sie mit ziemlich großer Wahrscheinlichkeit längst aus der Mode gekommen, wie andere Grunge-Bands heute auch. Sie würden vielleicht lange schon frustriert herumkriechen auf schlecht besuchten Konzerten und sich abärgern an Kritikern, die ihnen alle Entwicklung als Verbrechen anrechnen. Aber zum großen Glück für alle Mumienanbeter und Totengräber kam alles, wie es kam! Sie müssen sich über einen *lebendigen* Cobain nicht mehr ärgern, der sie mit unerwarteter Kreativität erschreckt. Sie haben ihren tragischen Helden, der sich nicht mehr wehren kann, den sie nun in ihren Olymp erheben können, vor dessen Leichnam sie sich verneigen und ihre Gebete sprechen. Darum stellen sie jetzt funkelnde Grabsteine mit großtönenden Inschriften auf, an denen sie ihre Freude haben, denn so ist es ihnen am liebsten. –

Gleiches kann man über viele Dahingeschiedene der Musikwelt sagen, wie z. B. auch den Rapper *Tupack*, den am Ende sein Gangsterlebenswandel einholte, und wo die religiöse Verehrung der Rap-Gemeinde oft kaum mehr auszuhalten ist. –

*

Eines scheint mir an dieser Stelle gut, angesprochen zu werden, weil es mir öfters entgegnet wird. Es heißt in etwa so: "*Wenn Du nicht nach Erfolg strebst, warum veröffentlichst Du dann CDs?*" Diese Frage ist ganz leicht zu beantworten und es ist auch gar nicht unwichtig, dies einmal zu tun, denn hier denken viele recht billig. Selbstverständlich macht kein Musiker ausschließlich nur für sich selber Musik. Während er seine Songs schreibt (oder ein Maler sein Bild malt etc.), ist er auf sich allein gestellt und will vor allem erst einmal sich selber überzeugen; er strebt da ausschließlich nach *künstlerischem* Erfolg. Aber hinterher wird er ebenso sicher wollen, dass seine Musik gehört wird (oder sein Bild gesehen). Zweifelsohne veröffentlicht kein Musiker CDs und will dann nicht, dass sie auch verkaufen. Jeder Künstler möchte wahrgenommen werden, will Menschen erreichen und bewegen und vielleicht auch unterhalten. Erfolg beweist ihm in hier gewisser Weise, dass er etwas erzählt, was andere erreicht. Erfolg kann ja durchaus auch beflügeln und über einen hinauswachsen helfen, und wer Erfolg wirklich nicht will, der veröffentlicht in der Tat keine CDs. Jedoch wird äußerer Erfolg nie der eigentliche Schöpfer von *ehrlicher* Kunst sein; und bei Künstlern, die längerfristig einen relevanten Einfluss auf ihre Zeit gehabt haben, ist er dies auch nie gewesen. Erfolg war bei ihnen immer wenigstens zweitrangig. Es ist eben ein kleiner/großer Unterschied, ob jemand nur berechnend dem Erfolg hinterhermusiziert - wozu seine Musik dann eben bloß Mittel zum Zweck ist - oder ob er *frei* seine Musik macht, diese somit wirklich etwas mit ihm persönlich zu tun hat und er dann nach dem

unabhängigen Kreativsein auch hofft, mit dieser auch Musik erfolgreich zu sein. Das *Wie* und *Warum*, *der Geist* sind hier ganz andere; und auch der Effekt auf uns. Ich selber will schon auch erfolgreich sein, aber nicht um jeden Preis; vor allem nicht um den Preis meiner Seele und Freiheit. Ich möchte gerne erfolgreich sein mit *meiner* Musik so, wie ich sie für richtig halte. Erfolgreich sein zu wollen, und trotzdem ehrliche Kunst zu machen, ist eben keineswegs ein Widerspruch, wenn man nicht zu oberflächlich denkt. Obwohl natürlich nicht geleugnet werden soll - was ich ja selber auch behaupte - dass große Erfolge auch schnell knebelnd und korrumpierend auf uns zurückwirken können. Wir müssen unsere Kreativität nach Kräften eben frei halten können von allem wirtschaftlichen Kalkül; auch wenn wir sicher, wie jeder andere auch, unsere Brötchen bezahlen müssen. Es braucht zwar stetig wachsende Kraft und Wachsamkeit, die vielen aus Mangel an Spiritualität oft abgehen, es ist aber durchaus möglich. Egal wie pathetisch dies manchen Ohren auch klingen mag und so wichtig das Geldverdienen manchmal auch sein mag: *Als Künstler wirkst Du bildend, also hast Du vor allem erst einmal frei Kunst zu schaffen; und erst dann Geld zu verdienen, sonst hast Du den falschen Job.* -

*

Man kann und sollte klassische Musik nicht mit unserer modernen vergleichen. Nicht nur was den Anspruch betrifft, sondern vor allem was die Geistigkeit betrifft, haben die Menschen der Zeit großer klassischer Musik noch Reserven besessen, die uns heute noch nicht wieder zur Verfügung stehen. So mancher, der mit moderner Musik so gar nichts anfangen kann, wird deshalb vielleicht der Ansicht sein, dass die von mir hier angesprochenen Ideale über Kunst und Kultur viel zu hoch gegriffen seien, um mit unserer Zeit zusammengedacht zu werden. Das kann ich einigermaßen nachvollziehen, aber ich glaube eben, dass (fast) alles

durchgeistigt werden kann und soll. Ich halte es für reaktionär, wenn man bei seiner Suche nach Kultur und Kunst als Anthroposoph nur in die Vergangenheit schauen will und es nicht einmal versucht, die Augen zu öffnen für Aktuelles. Moderne Musik hat meines Erachtens ihre volle Berechtigung und muss aus sich selbst und unserer Zeit heraus begriffen werden. Die Zeiten und Menschen sind heute andere, darum darf moderne Kunst auch neue Wege suchen. Ich bin nicht der Ansicht, dass Musik notwendig kompliziert oder schwer zugänglich sein muss; aber sicher auch nicht, dass sie besser ist, wenn sie zwanghaft der Einfältigkeit entgegenkommt; sie darf ruhig auch etwas fordern. Aber das Einfache ist neben dem Anspruchsvollen vor allem *deshalb* vollkommen gleichberechtigt, weil allein der Geist, die Gesinnung Kunst ihren Wert gibt; solange wir mit Einfachheit nicht Dummheit, und mit Anspruch nicht seelenlose Intellektualität meinen, die in der Kunst gar nichts zu suchen hat, weil sie etwas Totes in uns ist. –

Manches mag von mir hier und da etwas überspitzt dargestellt sein, aber zu einem Großteil stellt sich unsere Kultur-Wirklichkeit heute meines Erachtens so dar, wie hier beschrieben. Die Gesinnung, die sich auch als das so erfolgreiche Casting-Konzept der großen Labels und Verlage auslebt, verdrängt immer mehr alles Echte. Im Grunde genommen haben unsere Krämernaturen mit ihren Casting-Shows das Konzept des Vorstellungsgespräches am Arbeitsmarkt nun auch in die Kunst hineingeholt. Wenn ein junger Mensch Kreativität in sich entwickeln möchte, dann sollte er sich dazu so weit wie möglich frei machen von Leistungsdruck und Erwartungshaltungen anderer. Kein Mensch sollte leben, um den Erwartungen anderer zu entsprechen. Angst, Leistungsdruck, Gefallsucht usw., davon sollte das Musizieren frei sein, wenn es Herz haben soll. Dieter Bohlen sagte neulich bei DSDS sinngemäß: *„Kein Künstler ist jemals anders groß geworden, als durch Kritik;*

denn an Kritik könne man nur wachsen und besser werden“. Besser werden für was bitte? Antwort: Für das Bedienen der Märkte, zum Schaffen einer Kunst, die nur solange lebt, wie die Moden damit befriedigt werden. In Wahrheit ist nämlich *kein* Künstler jemals anders zu großen, die Zeit überdauernden Werken fähig geworden, als durch das sichere In-Sich-Selber-Gründen und dem sich Unabhängigmachen von Moden und Meinungen. Es hätte überhaupt *nie* große Werke des Geistes gegeben, wenn diese Bohlen-Weisheiten wirklich wahr wären. Beethoven wurde von seinen - ihn "besser" machen wollenden - Kritikern als "altersschwachsinnig" bezeichnet wegen seiner 9. Symphonie oder den späten Streichquartetten. –

*

Aus all dem ergibt sich vielleicht auch ein fruchtbarer Blick auf den Gesang. Erkenntnisgetragene Moral und individuelle Freiheit sind nach meinem Verständnis Sinn und Wesen des Menschen und deshalb auch aller Kunst; somit auch "Qualitätsmerkmal" für Gesang. Der junge Mensch lässt sich leicht durch Äußerlichkeiten, wie Handwerk beeindrucken; er schätzt den Flinkfinger an der Gitarre oder den technisch guten, aber vielleicht seelenlosen Sänger, der toll Skalen rauf und runter singen kann. Dies hat seinen Nutzen, denn so lernen wir hier alles Nötige; Kunst beginnt aber erst dort, wo Handwerk und Technik verinnerlicht sind und vergessen werden können, wo das Wie, die Interpretation, das Individuelle, eben das Geistige im Menschen hervorkommt. Den reiferen Menschen beeindrucken technische Finessen deshalb weniger; er sieht und sucht das, was darüber hinausgeht und mehr zeigt und beweist, als bloß die Stunden des Übens. Er erkennt das, was man *technisch* gar nicht wirklich erlernen kann. Der reine Musikhandwerker kommt über die Technik nicht hinaus; er kommt nicht wirklich zur schaffenden Kunst; zwischen diesen beiden steht das

Talent. Der geniale Mensch kann mit einem einzigen Akkord Kunst schaffen; dem bloßen Musikhandwerker und Virtuosen gelingt dies auch mit allem antrainierten Geschick nicht. Guter Gesang wird also immer eine Frage der Persönlichkeit sein, denn die Persönlichkeit gibt den Geist; Gesang soll ja Identität haben. Diesbezüglich ist es natürlich motivierend, aber gar nicht so sehr von Bedeutung, ob Deine Band-Mitmusiker Deinen Gesang nun toll finden, denn *Du* sollst ja singen, und nicht *'sie durch Dich'*. Wir sollten überall lernen, immer wir selber zu sein, und wer Dich daran hindert, versteht authentischen Gesang nicht. Du solltest jeden Song, den Du singst, zu Deinem Eigenen machen, alles andere wird seelenlos sein. Dies wird auch nur von heimlichen Feinden des Individuellen als ein Aufruf zum Egomamentum verstanden werden. Wir sterben nicht daran, wenn wir einen Song Wort für Wort genauso singen, wie jemand anderes es gerne hätte; nur *glauben* können wir an so einen Gesang nicht. Es wäre damals keinem eingefallen, Elvis Presley im Studio vorkauen zu wollen, was er zu tun habe, denn dann hätte es *den* Elvis, der so bekannt wurde, nie gegeben; und auch Edge von U2 würde Bono niemals erzählen, wie er zu singen habe, denn dazu sind die Jungs doch zu erwachsen und wissen, dass Bono immer der allerbeste Bono bleibt. Wer solche Gedanken verurteilt, kann die Persönlichkeit anderer nicht gelten lassen. Die wirklichen Egomanten sind immer diejenigen, die Dich als Musiker nicht frei sein lassen können, weil sie meinen, sogar ein besseres Du zu sein. Will ich ein guter Sänger im moralischen Sinne werden, will ich Herzen bewegen können, dann muss in mir ein wahrhaftiges Ich leben. Ich sollte also vor allem individuell unterwegs sein und unaufhörlich danach streben, über meine Grenzen immer wieder hinauszuwachsen. Idealismus eignet deshalb am besten zur Kunst; aus diesem erwächst fast von selber Musik, die befreit; und auch der abstrakt kaum definierbaren "Ausnahmesänger" im Gegensatz zum Vorsänger, der Person und Gefühl bloß

emuliert. Weil das sich befreiende Ich im Herzen das eigentlich Göttlich-Geistige im Menschen ist, spricht das Geistig-Göttliche im Sänger das Geistig-Göttliche im Hörer an: Mensch spricht so zum Menschen in seinem Besten. Je abstrakter über Gesang gesprochen oder gelehrt wird, desto wesensloser wird es sein. Je mehr bloß äußere Marschrouten abrollen und ein Lehrer sich selber verwirklichen will durch Schüler, desto weniger hilfreich ist er, weil sie sich so nur schlechter selber finden werden. Je offener alles gehalten ist, desto mehr Raum für das Individuelle ist da; ein in meinen Augen wirklich guter Lehrer wird dies wissen. Es heißt: „*Es gibt so viele Wege zu Gott, wie es Menschen gibt*“; ebenso viele Wege gibt es zum Singen, wie es Sänger oder Sängerinnen gibt. Dabei kann ein übereifriger Lehrer schnell hinderlich sein; der Autodidakt in uns ist gefragt, und am besten wird immer der Lehrer sein, der sich selber so schnell wie möglich überflüssig macht. -

Gerade bei hohem Gesang ist vieles eine Sache des *Mutes*; glaube ich daran, dass ich hoch singen kann, kann ich es oft auch, solange meine Stimme es organisch hergibt. Habe ich nicht den Mut, dann verkrampfe ich und schaffe es nicht, auch wenn ich es eigentlich vielleicht könnte. Nicht von Ungefähr ist es der Tenor, der den Helden gibt in Richard Wagners Werken. Die strahlend hohe Heldentenor-Stimme ist Ausdruck der Ich-Kraft; es braucht Mut dazu und auch Teil der ästhetischen Wirkung ist es, Mut zu machen und im Ich aufzurichten, möglicherweise sogar ein wenig *aufrichtiger* zu machen. Die stärkste moralische Wirkung würde ein Wagner-Tenor haben, der tatsächlich ein moderner Siegfried oder Parsifal wäre; der also wirklich bestrebt ist, den inneren Drachen zu besiegen und sein höheres Selbst (Brünnhilde) zu erwecken. Zeigt man als Wagnersänger jedoch durch die körperliche Erscheinung bloß Trägheit und Willensschwäche, ist man optisch das Gegenteil des Ideals, das man auf der Bühne darstellen möchte, dann ist auch die

ästhetische Wirkung schwächer. Selbst ein sehr guter Sänger, der dem mitteleuropäischen Geisteswesen aber fern steht und innerlich sogar eher abgeneigt ist, wäre notwendig in seiner Wirkung ein schlechter Lohengrin oder Parsifal, denn er glaubt nicht an das, was er dort singt. Viele ausländische Wagnersänger wissen es auch tatsächlich im wörtlichen Sinne nicht, und mimen bloß den deutschen Wortklang nach, ohne Empfinden dafür, was sie da eigentlich gerade singen. Dadurch kommt das unangenehm Statische zustande, was hier oft zu beobachten ist. Es interessiert heute viele Inszenierer von Wagners Werken zwar kaum noch, aber zu einem Bühnenweihfestspiel im Sinne Richard Wagners gelingt eine Aufführung nur mit der entsprechenden moralisch-religiösen Stimmung in den Seelen der Aufführenden. Wagners Musik will ein musikalisches Opfer sein; aber welcher der an Wagner-Aufführungen Beteiligten weiß heute denn noch, was z. B. die christliche Bedeutung des Heiligen Grals überhaupt ist? Wer ernsthaft glaubt, dass es hier ganz gleichgültig ist, was für ein Mensch, mit welcher Gesinnung Wagner inszeniert oder singt, dem kann man getrost alle zeitgemäße Oberflächlichkeit bescheinigen und dass er vollkommen frei ist von einem Organ für den tieferen Sinn für diese Musik. Er würde dann wohl wahrscheinlich auch an den Wagner-Aufführungen der Nationalsozialisten seine Freude gehabt haben können; zumindest könnte er keinen überzeugenden Grund dafür angeben, *warum* die Wagner-Aufführungen der Faschisten - der *äußerlich* ja selben Musik - vollkommen schwarzmagisch gewesen sind. Ein anderes als oberflächliches Verständnis für Wagners Musik ist heute wenig zu finden. Viele Inszenierer würden der Kunst Richard Wagners mehr nutzen, wenn sie die Finger davon ließen, anstatt ihn - wenn auch vielleicht ungewollt - im Grunde bloß noch zu verhöhnen. Ganz viele moderne Inszenierungen aus dem klugen Kopf heraus sind wirklich nur noch grauenhaft; vor allem wenn die Mysterien-Bilder und

Imaginationen der nordischen Mythologie, aus denen heraus Richard Wagner seine Werke doch geschaffen hat, einfach ausgetauscht werden durch ganz andere, aus dem Intellekt Geborene, die nichts mehr damit zu tun haben, dann ist die ästhetische Wirkung schnell mal eine *umgekehrte*; nicht eine ernst-stimmende, sondern eine ungewollt Alberne. Das Heilige wirkt dann so, dass es subtil korrumpiert. Man gilt natürlich schnell als reaktionär oder Wagner glorifizierender Spinner, wenn man so über moderne Wagner-Inszenierungen spricht. Man bekommt auch ganz schnell entsprechende Kommentare zu hören, wie ich einmal von einem WOM-Verkäufer, der meinte, als ich mich gegen manche moderne Inszenierung aussprach: „*Ein Theater sei doch kein Museum!*“ Das klingt immer flott und spritzig, doch was hat Richard Wagner am Ende bitte mit Theater und Moden zu tun? Seine Werke wollten nie Theater sein, nicht einmal wirklich Oper, sondern gerade etwas, was a-religiöse Menschen gar nicht verstehen: *'Ein Bühnenweihfestspiel'*. Doch was interessiert bei der Musik eines klassischen Komponisten heute schon noch, was er selber eigentlich damit wollte und sogar in seinen Schriften nachlesbar auch darüber ausgesagt *hat*, wenn es andererseits heißt, modern zu sein zu wollen oder *selber* auch ein genialer Inszenierer? Oft heißt 'modern' in unserer Zeit leider nur: Im Irrtum sein über Vieles, und am meisten über die Dinge des Geistes und des inspirierten Künstlerischen. Wer um die Katharsis-Wirkung, die Heil-Magie von gotterfüllter Musik weiß, der wird sich ausmalen können, was für eine moralisch gesundende Wirkung echte Wagner-Aufführungen haben könnten; er versteht auch, was gemeint ist, wenn *Rudolf Steiner* einmal sinngemäß sagte: „*Wenn so etwas, was sich durch das Werk Richard Wagners ausgesprochen hat, sich nur 500 Jahre lang weiterentwickeln könnte: die Menschheit wäre aus dem Materialismus erlöst*“. Und man begreift auch, warum gerade die Faschisten Wagners Musik an sich gerissen haben, um ihn zu missbrauchen und so wohl noch

für lange Zeit erfolgreich für viele Menschen auszuschalten. Wagner aus dem Geist seiner Musik heraus wirklich zu begreifen, heißt auch, ihn von dem Gestank des Nationalsozialismus zu befreien, der ihm irrsinnigerweise angeheftet wurde und ganz gezielt weiterhin angeheftet wird; der aber nicht viel mit ihm zu tun hat. (Genauer habe ich mich darüber ausgesprochen in meinem [Antisemitismus-Aufsatz](#)). Die Nazis stellten das dämonische Gegenbild, den Leichnam Mitteleuropas und des jahrzehntelang vorher bereits dahingestorbenen Deutschlands dar; während in Richard Wagner der Geist alter nordischer (atlantischer) und später christlicher Grals-Mysterien künstlerisch auflebte. Wer das geistige Mitteleuropa nicht kennt oder gar hasst, dem passt es vielleicht gut in den Kram, was seit dem 3. Reich mit Richard Wagner getrieben wird. Manche halten es ja sogar nach wie vor für eine tolle Idee, Dokumentationen über das 3. Reich mit der Musik Richard Wagners zu untermalen ... –

Es ist ein Stück weit Mode unserer Zeit geworden, über ältere Kunst zu spotten, statt von ihr zu lernen. Zwischen den Meistern früherer Jahrhunderte und uns klafft ein gähnender Abgrund. Wir haben längst die Wurzeln des geistigen Lebens und höherer Kultur verloren; deshalb ist bei uns nun *alles* möglich geworden. Zum alten Druiden Richard Wagner muss ich noch loswerden: Die Geschichte der Genies ist voll von Anfeindungen ihrer Neider; sowie ihr Licht sich zeigte, ging das Gezicke der Zwerge los. Und oft blieb es nicht dabei. Heute darf man Menschen zwar nicht mehr in jedem Lande einfach nach Belieben öffentlich verbrennen oder steinigen, aber viele täten es noch immer gerne, wenn sie könnten; so steinigen und morden sie nun eben in Wort oder Schrift. Wenn vergangene Zeiten schon ein so hässliches Gesicht in der Behandlung der Genies zeigte, wen wundert's, wenn unsere gottlose Zeit alles Dagewesene

noch um ein vielfaches übersteigert. (Siehe hierzu bitte auch [>Nur Gedanken< Punkt 42.](#)) –

Weil wir uns heute fast ganz in Äußerlichkeiten verlieren und deshalb gerne nach abstrakten Programmen und Verhaltensregeln suchen, nach denen wir marschieren können und die dann direkt und sicher ans Ziel bringen sollen, kann ein ansatzweise geistiger Standpunkt manchen schwierig oder ungewohnt sein. Das Ziel ist das Individuelle; dafür gibt es keine festen Marschrouten. Regeln, die für mich persönlich gut funktionieren, können beim Nächsten schon wieder problematisch sein. Rudolf Steiner sprach beim Genie von der einwohnenden Inspiration durch den Engel. Berührungen mit dem Geist auf die eine oder andere Art kennt jeder nach dem Höheren strebende Mensch. Es ist der Sinn des Christusimpulses - deshalb auch aller menschlichen Kunst der Zukunft - den individuellen Menschen mit dem Feuer des Geistes zu taufen. Deshalb können wir mit Idealen, solange sie wahr sind, auch nie wirklich zu weit gehen. Wenn ich Kunst mit Christus zusammenbringe, dann werden jetzt manche sagen, auf diese Weise spanne man Kunst doch vor den Karren einer Religion. Doch echte Religiosität, sowie echte Kunst haben den gleichen Ursprung und das gleiche Ziel: *Die Erhöhung der Menschenwürde und Erweckung des Geistes*. Sie sind nur verschiedene Erscheinungsformen der nach Gott oder Wahrheit strebenden Vernunft im Menschen. Künstlerische Produktivität, wie auch das ehrliche Religiöse entspringen demselben menschlich-moralischen Zentrum. Echtes künstlerisches Schaffen *ist* lebendige Religiosität, so wie der religiös Strebende seinen höheren Menschen moralisch-künstlerisch erschafft. Gesang kann und sollte ein religiöses Erlebnis sein, und der vielleicht persönlichste Ausdruck von Religiosität ist das Singen. Für mich persönlich erhebt man Kunst mit einem solchen Kunstverständnis nur wieder in ihr geistiges Reich und Recht und macht sie zu dem

Menschenfreund, der sie in Wahrheit sein muss. Nur wer sein Organ für das lebendige Geistige verkümmern lässt, kann glauben, dass gottlose Kunst etwas ist. Befreien wir ehrliche Religiosität vom Dogma, bleibt das Streben nach der Logos-Wahrheit übrig; befreien wir Kunst vom Materialismus und lassen durch sie das wahrhaft Individuelle sich frei aussprechen, dann ist sie immer menschlich und wahr. Das Schöne dabei ist: Zu dieser Kunst ist jeder Mensch mit den einfachsten Mitteln fähig, denn der einzige Maßstab ist hier der unverfälschte moralische Ausdruck des Herzens. -

Heute Morgen las ich in einem Vortrag Rudolf Steiners, Wien 1910: (...) *Wenn die Sprache nicht ein Geistgewirktes wäre, könnte sie nicht Geist in ihr ausdrücken; wenn der Kehlkopf nicht den geistgegebenen Ton ergreifen könnte, so könnte das Innere der Menschenseele sich nicht durch Gesang zum Ausdruck bringen...*

Ich fühlte mich durch diese Worte erhoben in die Sphäre, wo der Mensch zu Hause ist und alles überhaupt erst einen Sinn hat. -

*

Um gründlicher zu begreifen, muss man manchmal schärfere Kontraste schaffen. Niemals zuvor war eine Zeit geistfeindlicher und idealloser; das hat seine Ursache im Materialismus. Wer die heilende Kraft wahrer Kunst kennt, der wird nicht still sein, wenn jetzt der Dämon ihrer hochgehalten wird, der behauptet: "Musik hat nichts mit Moral zu tun". Es gibt Menschen, die instinktiv alle höheren Ideale hassen, womit sie den geistigen Menschen hassen. Krankhafter Kritizismus, Nihilismus, Agnostizismus, die Sucht alles zersetzen zu wollen, ist nichts weiter als die Kraftlosigkeit, sich von nichts überzeugen zu können; es ist letztendlich mangelnder Glaube an sich selbst. Gesunder Zweifel, der durch die Erkenntnis erlöst werden kann, ist ein

Freund des Menschen, denn er führt zur Stärkung in der Wahrheit; unerlösbarer Zweifel ist der Dämon der Verzweiflung am eigenen Geist. Wenn das Herz taub wird für das Gute, Schöne und Wahre, ist die Seele im Sterben begriffen. Wir nehmen heute Moralisches deshalb immer verwässerter, weil wir selber nicht mehr wahr sind; deshalb ist auch unsere Kultur immer weniger wahrhaftig. Die Idee des Menschen ist ganz wunderbar; jeder Mensch ist ein einzigartiges Universum, das wachsen will; um das Individuelle ging es hier, und auch auf Dich ist gezählt im Plane Gottes! –

Zusatz:

Beim Thema *Musik und Moral* stellt sich so manch kluger Kopf vielleicht gleich die Frage: Was ist denn bitte überhaupt Moral? Welche Moral meinst Du denn? Deine oder meine? Weil Moralisches sich tatsächlich nur spirituell wirklich tiefer begreifen lässt, ist in Zeiten des äußersten Materialismus Unsicherheit, ja der Zweifel an jeglicher Moral die notwendige Folge. Auch wenn ich hier sicher keine erschöpfende erkenntnis-theoretische Grundlegung der Moral geben kann – solches ist von Berufeneren schon zu Genüge geleistet worden; am vollkommensten und schönsten von *Rudolf Steiner* in seiner: [>Philosophie der Freiheit< \(GA4\)](#) und dem Vorspiel dazu: [>Wahrheit und Wissenschaft< \(GA3\)^{\(0\)}](#), dort kann man sich also alles gründlicher erarbeiten - möchte ich dennoch einiges Grundsätzliches als Zusatz zu diesem Aufsatz noch sagen. Es ist immer eine problematische Angelegenheit, Moralisches begrifflich zu erklären; und sicher ist es keine faule Ausrede, wenn man den Menschen am Schluss solcher Ausführungen auf sein eigenes Erleben weisen muss. Denn wie will man theoretisch jemanden Liebe erklären, der keine Liebe erfahren hat? Alles Lebendige lässt sich abstrakt eben immer bloß umkreisen oder andeuten und letztendlich in seiner Wahrheit nur individuell bewahrheiten. Doch das Denken ist ein Helfer auf dem Weg dorthin. In meinen Aufsätzen wird man bemerken, dass Worte wie *echt*, *wirklich* oder *wahr* gewissen Begriffen fast immer vorangesetzt sind. Das hat seinen Grund darin, dass es heute eben nicht mehr notwendig viel bedeuten muss, wenn jemand von Moral, Kunst, Geist, Gott spricht, denn endlos viele Ideale sind - vor allem auch in Deutschland - über Jahrhunderte formuliert worden; man braucht sie sozusagen nur noch einzusammeln und kann leicht als Idealist Eindruck schinden. Die Friseurin um die Ecke redet heute frei nach Friedrich Nietzsche von "moralinsauer", und der Volksmusik

singende Bub redet bei Interviews von Idealen, die einst vielleicht *John Lennon* oder wohlmöglich sogar *Beethoven* formulierten; die bei solchen auch durchaus etwas bedeuteten, während es bei anderen vielleicht bloßes Gerede ist. Unsere aktuellen Politiker trainieren schön klingende Reden und ihre Fähigkeiten, in der Öffentlichkeit vor allem den *Eindruck* von Kompetenz zu erwecken, auch wenn dabei nicht immer unbedingt viel in den Köpfen und Seelen da ist. Deshalb wird das eigentlich Interessante für unsere Zeit immer mehr, *wer* etwas sagt und was genau er damit meint? Aus welchen Grundlagen heraus spricht jemand? Auch der Spießbürger spricht oft und gerne von Moral, nur hat er dabei meistens etwas ganz anderes im Bewusstsein, als ein spirituell strebender Mensch. Was im höheren Sinne Moral ist, wäre hier also einmal etwas genauer zu definieren. Die ersten Begriffe, die uns hier vielleicht sofort einfallen, sind Liebe, Nächstenliebe, Selbstlosigkeit, Mitgefühl für das Leid anderer, in denen ich meinesgleichen erkenne; aber auch die Kraft für Ideale, für Spiritualität, für Kunst und Kultur und soziale Zusammenhänge usw. Eben alles, was das spezifisch Menschliche im edleren Sinne ausmacht. Dass Moral etwas mit dem Individuum, mit der freien Persönlichkeit zu tun hat, sieht man schon an der modernen Neigung, sie zu etwas komplett Subjektiven machen zu wollen. In diesem Gefühl liegt etwas durchaus Berechtigtes. Die erwähnte materialistische Unsicherheit verführt aber viele dann leicht zu satanistischen Ideologien (maskiert oder ganz offen); also zur moralischen Gesetzlosigkeit als Lebensweisheit, um "individuell" oder "frei" zu werden. Der herzensintelligente Mensch empfindet alles Entindividualisierende und Knechtende als Beleidigung seiner Menschenwürde. Wirkliche Moral *kann* also kein dem Menschen bloß *äußerliches* Gesetz oder Gebot sein, das uns versklavt. Wenn Moral für uns individuellen Wert haben soll, muss sie uns vor allem also auch *befreien*. Sie soll aber doch auch

etwas Sicheres, Fundierendes, Verbindendes sein, denn sonst baut sich jeder fröhlich seine eigene Moral, wie es Satanisten bekanntlich ja auch tun. Wie geht es also zusammen, dass Moral etwas "Objektives" sei, ein höheres Gesetz darstellt, aber trotzdem mich als Individuum befreit? Das moralische Gesetz und der individuelle Mensch müssen irgendetwas unmittelbar miteinander zu tun haben, wenn beides zusammengehen soll. Moral muss etwas zu tun haben mit mir und meiner persönlichen Stellung oder Haltung zu einer objektiven moralischen Weltordnung; diese objektive Weltordnung muss etwas zu tun haben mit meinem innersten Wesen und sich durch dieses offenbaren können, ja viel mehr noch: Sie muss im Grunde die Essenz der menschlichen Existenz überhaupt sein, wenn sie uns wirklich befreien können soll. Also um mich durch Moralisches befreien zu können, muss ich mich irgendwie selber durch sie finden können. Die Frage muss also doch lauten: Was ist der Mensch? *Ist* er ein moralisches Wesen, oder ist Moral im Zusammenhang mit ihm bloß ein ausgedachter Zusatz, der mit ihm nicht notwendig etwas zu tun hat? Ist der Mensch überhaupt etwas Fertiges, oder ist das, was er ist oder wird vielleicht von ihm selber abhängig, also gar nicht fest vorherbestimmt und somit seine Freiheit oder Unfreiheit gar nicht eindeutig gegeben? Freiheit bedeutet für die meisten Menschen heute, *tun zu können, was sie wollen*. Mein Wille wird in der Regel bestimmt durch meine Leidenschaften oder Wünsche, meine Leidenschaften und Wünsche durch mein Wahrnehmen und Denken. Fällt etwas in meinen Wahrnehmungsbereich, das ich begehre, dann will ich es. Treibt mich meine Gier und bestimmt damit meinen Willen, dann tue ich das, was ich will, aus Gier; aber bin ich hier als Mensch wirklich frei? Sicher nicht! Bei krankhaften Neigungen tritt das Problem ganz deutlich hervor. In seinem Bewusstsein will ein kranker Mensch dem krankhaften Trieb vielleicht gar nicht folgen, er verabscheut die daraus folgende Tat möglicherweise sogar, aber sein

Trieb ist stärker als seine Vernunft und überwältigt ihn: *Er ist Sklave seiner Triebe*; und so mancher möchte deshalb manchmal gerne von sich selber befreit sein. Die Bibel nennt solche Opfer ihrer Schwächen: *Gefangene ihrer Sünden*. Indem ich dies durchschaue, beginnt bereits eine gewisse Lösung; es kann sich ein Weg zur Befreiung auftun, denn ich sehe zumindest schon mal ein, dass *Willkür* sicher im höheren Sinne nicht Freiheit ist, sondern nur im Sinne des Tieres. Was ist also wirkliche Freiheit? Der Mensch ist kompliziert und kein einheitliches und einfaches Wesen; es gehört Vernunft zu ihm, genauso wie Trieb. Im primitiven Naturzustand ist der Mensch tierisch, das Leben ist simpel, kein Ideal treibt oder quält ihn, die endlichen Bedürfnisse des Leibes, dessen Begierden zu befriedigen, sind Lebensinhalt und Glück so lange, bis der Geist erwacht. Denn dann will der Mensch geboren sein! Der Schlaf der Tierheit ist abgelegt und der Kampf um Ideale, um Wahrheit und den höheren Sinn des Lebens beginnt. In dekadenten Zeiten wie unseren, wo uns durch den Materialismus die moralischen Kräfte immer mehr verlassen, kommen viele Menschen gerne dann wieder zurück auf den primitiven Naturzustand als glücklichen Himmel problemloserer Stumpfsinnigkeit, wo nichts Geistiges plagte und tierischer Instinkt Sicherheit gab. Weil die Kraft zum Menschen noch fehlt, wollen sie lieber Tiere sein. Sie wollen den Menschen aufgeben, weil sie anders mit dem Geist nicht fertig werden können. Wer nun aber zum Menschen will, der wird feststellen, dass der offenkundigste Gegensatz in uns derjenige ist zwischen Trieb und Vernunft. *"Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach"*, heißt es bei Matthäus 26,41. Der christlich strebende Mensch wird diesen Satz gut verstehen und wissen: *Wirklich frei kann doch in Wahrheit nur der Mensch sein, dessen Vernunft und Trieb sich nicht mehr widersprechen*. Wie ist das aber zu erreichen? Sicher nicht mit dem Unterdrücken und Knechten meiner niederen Natur durch eine despotische Vernunft; also das verzweifelte

Verleugnen meiner sinnlichen Natur (Asketen-Falle). Aber ebenso wenig mit dem Erniedrigen meiner Vernunft durch die niedere Natur und Triebe, also das Verraten meiner Menschenwürde an das Tier (Satanismus-Falle). Die Lösung ist eine *höhere Natur*, ein *neuer Mensch*; nicht anti-natürlich oder anti-geistig, sondern *übernatürlich*. Friedrich Schiller würde gesagt haben: *Wenn des Menschen Natur vernünftig, oder die Vernunft ihm natürlich wird*. Also die aktive Auflösung dieses Widerspruchs in etwas Neues, das höhere Ich. Zur Freiheit führt somit unsere Kultivierung, Entwicklung, Verwandlung; die Auferstehung des Menschen durch den Geist.

*... wer überwindet, dem will ich geben,
daß er mit mir throne,
wie auch ich den Sieg des Geistes errungen habe
und mit meinem Vater throne.*

*Wer Ohren hat, der höre,
was der Geist zu den Gemeinden spricht. ...*

(Offenbarung des Johannes 3,21)

Frei wird sich der Mensch nur insoweit fühlen können, als er in seinem individuellen Wesen mit seinen Idealen, mit den ihm innewohnenden göttlichen Gesetzen, der in Liebe erkannten moralischen Weltordnung harmonisiert und seine vergängliche Natur ihn nicht zu etwas treibt, wo seine Vernunft, sein erwachtes Menschenbewusstsein nicht hinwollen. Denn sonst ist er ein Zerrissener zwischen Natur und Geist, Trieb und Vernunft. Der Mensch ist somit überhaupt noch nicht fertig, sondern er will individuell immer weiter erobert sein. Die strebende Menschheit ist somit vor allem *auf dem Wege* zur Freiheit und zum Menschen oder erst teilweise frei dort, wo sie sich moralisch bewusst wird. Die Schöpfung ist noch im vollen Gange. Nur wenn die moralische Weltordnung dem Menschen tatsächlich etwas Fremdes wäre, wenn er sich also tatsächlich vollkommen mit seiner sinnlichen Natur identifizieren müsste, könnte man

meinen, dass der Mensch sich doch aufgibt oder verliert bei der Verbindung mit einer höheren moralischen Weltordnung. Erkennen wir aber, dass der geistige Mensch, unser höheres Ich aus eben *dieser* moralischen Welt her stammt, die göttliche Weltordnung also tatsächlich die meines eigenen Ichs *ist*, dann löst sich dieses Problem:

Ich und der Vater sind eins. ...

(Johannes 10,30)

Fühlt sich der Vogel unfrei, wenn er sein Nest baut und durch die Luft fliegt? Sicher nicht, denn er lebt das ihm innewohnende Gesetz seines Vogelseins frei aus. Ebenso wird derjenige Mensch frei, der erkennt, nach welchen Gesetzen er geschaffen ist. Das lebendige Gesetz Gottes ist uns eben überhaupt nichts Fremdes und äußerlich Knechtendes, wenn wir es im Ich Erkennen, sondern unser ureigenstes Wesen und Leben, worüber sich viele nur sehr täuschen. Im aktiven Überwinden und Umschaffen meines niederen Selbstes durch die Christus-Kraft - durch den Logos IN MIR - finde ich mich selbst erst wirklich. Denn Gott und der Mensch gehören zusammen. Darum sagt Jesus Christus, dass wir nicht *Jahve*, den Schöpfer unserer ersten, sterblichen Natur unseren Vater nennen sollen, sondern den ewigen Vater im Himmel über den Hierarchien. (Matthäus 23,4). Aus der Asche des geopferten, verwandelten, sterblichen ersten Adam wird als ein Phönix der unsterbliche neue Adam auferstehen.

*... Wer seine Seele retten will, wird sie verlieren;
wer sie aber hingibt um meines Namens Willen,
der wird sie erhalten zum ewigen Leben. ...*

(Matthäus 16,25., Markus 8,35., Johannes 12,25.)

Es ist in Wahrheit unlogisch, sich vorzustellen, der Mensch habe mit der Welt oder dem Geist des Universums nichts zu tun. Wir sind nicht aus dem Nichts in diese Welt hineingeplumpst und stehen nun vollkommen isoliert darinnen ohne Eingang finden zu können in etwas uns

vollkommen Fremdes. Wir sind vielmehr *Teil dieser Welt*; das Universum hat uns alle hervorgebracht. Wir sind selbst nach unserer materialistischen Wissenschaft "aus dem Staub der Sterne" entstanden; und in unserem Geist offenbart sich das innere Wesen des Alls. Weil göttlicher Geist in uns ist, ist er notwendig auch in der Welt und umgekehrt. Unser Denken hat deshalb auch die Möglichkeit, den Geist der Welt zu ergründen, sonst ließe sich nicht einmal eine Brücke nach mathematischen Gesetzen bauen. Alles ist am Ende eine Frage dessen, was der Mensch in Wahrheit ist? Entscheidend ist Erkenntnis vom Menschen: *Anthroposophie*. Der Fisch wird bestimmt durch sein Fischsein. Seine Bedürfnisse und Grenzen sind andere, als meine, er ist ein anderes Wesen als ich, nach anderen göttlichen Gesetzen geschaffen. Erkenne ich die göttlichen Gesetze, nach denen ich selber beschaffen bin, aus denen ich herausgeboren wurde, erkenne ich mich selbst als Kind Gottes, dann kann ich durch das Erfüllen meiner Bestimmung und das Verwirklichen der mir innewohnenden moralischen Gesetze niemals unfrei werden, solange ich ein Mensch bin. Die höhere Menschwerdung macht mich vielmehr *wirklich* frei. Die Pflanze lebt naturnotwendig ihre Gesetze dar, sie irrt nie; der Mensch allein kann irren und muss erst *erkennen*, um sich selber zu finden. Der Mensch, der nicht weiß was und wer er ist, der ist der eigentlich Unfreie. Menschen- und Gotteserkenntnis eröffnet den Weg zur Freiheit, wenn meine Leidenschaften, meine Liebe mir selber als einem zum Höheren berufenen Wesen immer mehr entsprechen. Begreife ich die moralischen Gesetze Gottes als meine Ur-Eigenen, als meinen eigenen wahren Willen, dann bin ich frei, wenn ich moralisch handle. *Ist der Mensch aus dem Göttlichen geboren, dann folgt er sich selber, wenn er Gott folgt und moralisch handelt; er wird dabei immer freier. "Unser Ich ist von derselben Substanz wie Gott im Erkennen"*, sagte sinngemäß Meister Eckhard. Man könnte auch sagen: Mikrokosmos und Makrokosmos

fallen im Gott und sich selbst erkennenden Menschen in eins zusammen und es tönt ein neues Lied durch das dunkle Weltall, leise anstimmend die Symphonie der zukünftigen Menschheit des freien Logos-Ichs. Lebendige Moral ist beides, subjektiv *und* objektiv. Der moralisch produktive Mensch schafft aus dem subjektiven Nichts seiner sterblichen Erden-Persönlichkeit durch den Heiligen, den wieder geläuterten luziferischen Geist, eine individuell-objektive moralische Weltordnung. Dies ist die uns Menschen eingeschriebene Bestimmung: *Vom Ursprung zurück zum Ursprung.*

... Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Uranfang und das Weltenziel. ...
(Offenbarung 22.13)

... Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, daß ich für die Wahrheit zeuge; wer aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme. ...
(Johannes 18,37)

... Wer aus Gott ist, der vernimmt die Worte Gottes. ...
(Johannes 8,43)

... Heil dem, der würdig ist, die Gebote zu erfüllen! Sie ermöglichen es dem Menschen, Geist und Seele zu vollenden in dieser wie in der künftigen Welt. Die Thora macht den Menschen fähig, zwei Welten in Besitz zu nehmen: diese und die künftige Welt. Wer sich um die Thora bestrebt, bestrebt sich um das Leben: Leben in dieser und in der künftigen Welt. Er ist von allen bösen Strafen gerettet, daß sie über ihn herrschen können — und mehr als durch das Streben durch die Tat ... (Der Sohar. Wissen und Werk – Der ungelehrte Gatte).

Sind wir denn alle Menschen? Ich denke schon, aber viele haben es vergessen. Wir müssen dies am Ende für uns selber immer wieder entscheiden. Denn viel interessanter, als Moral zu predigen, ist doch die Frage, wohin ein Mensch *will*? Dabei ist, wie hier ausgeführt, unser Bewusstsein ganz

entscheidend. Ich kann mich frei nur wirklich entscheiden zwischen Wegen, dessen Ziel ich auch kenne. Christus ist der Weg zum Leben Gottes durch die Wahrheit (Joh. 14,6). Ich sollte mich also vor allem um Geist-Erkenntnis bemühen, damit ich mich nicht vom Irrtum überwältigen lasse. Ich will damit nicht behaupten, der gute oder schlechte Mensch sei Resultat rational-intellektuellerer Überlegungen. Er ist vor allem Offenbarung seiner Artung, seines Karmas; aber die Lüge kann uns lange irreführen; auch im Handeln. Der Mensch **muss** auch gar nicht gut sein; er sollte es viel mehr aus seiner Erkenntnis Gottes heraus selber **wollen**. Er kann selbstverständlich auch böse sein; kein Gott wird ihn daran hindern. Er wird in diese Welt ja geboren, um sein Inneres zu offenbaren und sich immer wieder zu entscheiden. Aber er wird die Konsequenzen seiner Entscheidungen auch ebenso frei tragen müssen. Wollte der oben erwähnte Fisch – wenn er denn denken könnte – auf Bäumen leben, so könnte er das *theoretisch* tun. Doch er würde dabei eben vertrocknen müssen, denn der Baum entspricht nicht seinem ihm bestimmten Lebensraum. Der Mensch ist so ein "Fisch", der auf seinem Weg durch Zeit und Raum auf derartige Ideen tatsächlich kommt. Der dem Bösen folgende Mensch verliert immer mehr alle moralischen Licht- und Lebenskräfte und irgendwann sein Ich; entweder schon im Leben oder im Nachtodlichen, wenn er es zu weit damit treibt, denn das Böse vernichtet sich am Ende selbst, es widerspricht dem Menschen. Es ist zeitlich begrenzt und hat keinen Anteil an der Ewigkeit. Als lebendiges Wesen kann der Mensch nur in der Wahrheit (Christus) und nach moralischen Gesetzen überleben. Ohne diese Licht-Nahrung stirbt er früher oder später als ewige Entelechie ab und wird etwas anderes. Es gibt viele Wesen im Kosmos, die großes Interesse daran haben, dass der Mensch sich gegen sich selbst entscheidet und bevor er überhaupt wahr wurde, gleich wieder vergeht.

*... Fürchtet euch nicht vor denen, die nur den Leib töten,
aber die Seele nicht töten können.
Fürchtet euch weit mehr vor dem,
der sowohl die Seele wie den Leib verderben kann
im Leben nach dem Tode. ...*
(Matthäus 10,28)

Bewege ich mich als Mensch zu weit aus der Sphäre der Menschlichkeit heraus, verleugne ich Gott und mein höheres Selbst zu lange, dann verkümmere ich. (Joh. 15.5-8). Das Tier zweifelt nicht an Gott; es hat kein Bewusstsein dazu, es ist nicht bestimmt zur Freiheit. Der Menschen hingegen soll durch die Erkenntnis von Gut und Böse zur Freiheit, zu sich selbst und zurück zu Gott finden.

*... Ihr werdet die Wahrheit erkennen,
und die Wahrheit wird euch frei machen. ...*
(Johannes 8,32)

Unsere Erlösung vom Tier durch die Erkenntnis, unsere Begeisterung für Gott, die das Herz verwandelt, macht uns immer mehr zu freien Wesen und wirklichen Menschen. –

Ich möchte betonen, dass ich gar nicht daran glaube, man könne Agnostikern Geist "belehrend beibringen"; sie haben ihn ja in sich, aber sie *wollen* ihn eben nicht lebendig ergreifen. Man kann immer nur anregen, was als Gesinnung vorhanden ist.

*... Denn, der da hat, dem wird gegeben werden,
auf daß er mehr Fülle habe;
doch dem, der nichts hat,
dem soll auch das genommen werden,
was er zu haben scheint. ...*
(Matthäus 25,29)

*... Es ist vergeblich, den Finsternissen zu sagen: werdet Licht!
Sie können kein Licht aus sich hervorgehen lassen, denn sie
haben keines in sich. Ebenso vergebens ist es, dem in*

Vergänglichkeit verlorenen Menschen zu sagen: Erhebe dein Auge zum Ewigen! Er hat für das Ewige kein Auge; das Auge, das er hat, ist selbst vergänglich, und ist die Vergänglichkeit, und gebiert Vergänglichkeit aus sich heraus. Lasset aber das Licht erst ausbrechen, so wird die Finsternis sichtbar, und weicht und zieht sich zurück, wie Schatten über die Flur. ...

(J.G. Fichte. Die Grundzüge des gegenwärtigen Zeitalters. 1804)

*

Das meiste gottlose Gerede heute ist nichts weiter als Schablone. Ich bin auch aufgewachsen mit den gängigen materialistischen Vorurteilen unserer Zeit. Die Religionen stießen mich eher ab; ich empfand sie als unwahrhaftig. So geht es den meisten heute, also sind viele erst einmal der Ansicht: Geister gibt es nicht, Gott ist ein Märchen, Jesus eine Kirchenlüge, die Wissenschaft hat Gott als Unsinn entlarvt und uns aufgeklärt; vor uns waren alle Menschen dumm und so ungefähr seit 250 Jahren sind wir klug geworden und vom Aberglauben befreit usw. Das Übliche! Nur habe ich selber mich nie damit zufrieden gegeben; das gedankenmechanische Weltbild machte für mich einfach keinen Sinn. Je energischer ich nach Antworten suchte, desto mehr fand ich im Laufe der Zeit heraus, dass das Gegenteil dieser Weltsicht wahr ist, dass die Geistlosigkeit und moralische Taubheit der Herzen es sind, die die Menschen gottlos machen. Die Wissenschaft hat nicht Gott widerlegt, sondern der materialistische Mensch *sich selber*. Lebendiges Denken lebt bereits im Geist; schon echte Philosophie ist Erlösung vom gottlosen Sumpf; vor allem die Mysterien des Christusimpulses. Wer wirklich nach Wahrheit sucht, der kann eben ganz anderes herausfinden, als Mama und Papa uns erzählt haben. Es denken viele heute gar nicht selber; sie reden bloß nach, was "man" halt so erzählt. Die hochgeschätzte "eigene Meinung" der meisten entsteht in der Regel so, dass sie von Kindheit an eine Fülle fertiger

Ansichten und Urteile aus Zeitungen, Fernsehen, dem allgemeinen Umfeld aufgenommen haben, und dann nur vergaßen, woher sie dies haben. Dazu gehört auch die zum Thema Freiheit und Moral gut passende, gängige Argumentation gegen die Existenz Gottes: „*Es ist so viel Böses in der Welt, dass ich an einen lieben Gott nicht glauben kann*“. Dies scheint vielen weise und sogar moralisch. Doch mit derselben Überzeugung wird beim nächsten Atemholen von solchen Menschen wieder aller Anspruch auf Freiheit gemacht. Schaut man sich in unserer Welt um, wird man feststellen können, dass es vor allem doch die Menschen selber sind, die das Böse anrichten. Frei möchten wir schon sein, aber machen unsere Freiheit sogleich wieder Gott zum Vorwurf und wollen nicht verantwortlich sein für unser Handeln. Sinn macht das zwar nicht, aber was kümmert uns Sinn, wenn wir klüger sein wollen als Gott? Der Materialismus sieht die Welt und den Menschen als einen komplexen, chemischen Mechanismus an. Der Mensch ist quasi wie eine Art Uhr, die der Schöpfer geschaffen und aufgezogen hat, und die nun nach notwendigen Naturgesetzen abrollt; und wenn dieses kosmische Uhrwerk nicht moralisch gut abrollt, dann ist der Schöpfer schlecht oder nicht existent. Nur ist das nicht die wirkliche Welt. Dass der Materialismus die Freiheit des Willens mit seinen Mitteln immer weniger feststellen kann und am Ende immer mehr "wissenschaftlich" leugnen muss, gehört zum Konzept Ahrimans. Die Wirklichkeit der Freiheit des Menschen kann nur individuell erfahren, aber nicht an stofflichen Prozessen im Gehirn bewiesen oder widerlegt werden. Immer wieder taucht jedenfalls unter uns die Frage auf: *"Wie kann man denn an einen lieben Herrgott glauben, wo doch so viel Böses in der Welt geschieht?"* Manche zeitgenössische Buchautoren, die uns befreien wollen vom "Gottes- und Prophetenwahn" usw., kleiden diese Frage dann schön intellektuell ausstaffiert ein und halten sie und sich selber dabei für äußerst gescheit und oft sogar für ganz

besonders humanistisch. Bei genauerem Hinsehen ist diese Frage aber bloß grenzenlos oberflächlich; denn erstens wird die Welt sicher nicht menschlicher dadurch, dass sie noch gottloser wird, und zweitens ist Gott nicht verantwortlich für unsere Taten, solange wir freie Menschen sein wollen und Bewusstsein haben. Freiheit ist ohne das Böse sogar in Wahrheit gar nicht denkbar; genauso wenig, wie wirkliche Liebe ohne Freiheit; sie setzen sich gegenseitig voraus. Der Mensch soll durch Erfahrung lernen, was gut und böse ist. (Siehe hierzu bitte auch Punkt 87 und 87a in *>Nur Gedanken<*). Der sogenannte Sündenfall der Menschheit und der gesamten Natur fand statt, damit Entwicklung zur Freiheit und Liebe überhaupt möglich ist. Also ein nicht oberflächlicher Glaube an einen guten Vatergott ist sehr wohl möglich und auch moralisch, *trotz* des Bösen in der Welt, - ja in Wahrheit gerade *wegen* der Möglichkeit des Bösen. Denn auch wenn es nicht gut zur spießbürgerlichen Moral passt: Gerade die Existenz des Bösen als Entwicklungsnotwendigkeit zur Freiheit ehrt Gott am meisten und ist Beweis seiner Weisheit. Was nimmt der Logos nicht alles auf sich, damit wir werden können! Und es wachsen bereits viele schöne Menschen innerhalb dieser Schöpfung; lasst euch da mal nicht irremachen. –

Was ist also jetzt Moral? – Der Intellekt leitet das Moralische, seinem immer nur an der Oberfläche verbleibenden Wesen gemäß, nur von Äußerlichkeiten ab, als da sind: die Geschichte, Tradition, Konvention, Religion, Erziehung, Vorurteil, Hirnprozesse usw. Dies sind aber nur die Fußspuren oder toten Formen, die der Logos in der Welt durch den Menschen hinterlässt. In Wahrheit ist der Mensch selbst die Offenbarung einer Thora, eines Gesetz-Gottes. Das Finden unserer *göttlichen* Bestimmung bringt uns deshalb auch einzig wirkliche Erfüllung; während uns die Sonderung vom Göttlichen arm und am Ende zunichtemacht. Wahrheit kann uns von außen nur tot

gegeben werden; das Leben der Wahrheit müssen wir uns opferwillig erkämpfen. Unser Gewissen ist die Erinnerung des Ichs an den Zustand in Gott; so meldet sich der Vater als Sohn in uns. Moral ist also das, was in uns erwacht, wenn wir Gott und uns selber als Einheit erkennen und aus dieser Erkenntnis in Liebe handeln; *Moral ist der Mensch selbst.* –

Michael Kiske

(0) In der Philosophie der Freiheit beschreibt Rudolf Steiner im Grunde erkenntnistheoretisch den genaueren Vorgang, *wie Adam den Dingen die Namen gibt*. -

(1) Matthäus 4,16. Markus 1,10. Lukas 3,21. Johannes 1,32.

(2) Paulus, Galater 2,20: *Ich lebe, doch nicht mehr ich, sondern Christus in mir*.

(3) Der *Auferstehungsleib (Atma)*, der nicht mehr mineralisch ist, aber physisch sichtbar und wirksam sein kann, in dem Christus nach der Auferstehung den Jüngern *bei verschlossener Tür etc.* erschien.

(4) Hegel. Vorlesungen über die Philosophie der Weltgeschichte 1830.

(6) ... „*Und so trete denn endlich in seiner vollendeten Klarheit heraus, was wir in unserer bisherigen Schilderung unter Deutschen verstanden haben. Der eigentliche Unterscheidungsgrund liegt darin: Ob man an ein absolut Erstes und Ursprüngliches im Menschen selber, an Freiheit, an unendliche Verbessерlichkeit, an ewiges Fortschreiten unseres Geschlechts glaube, oder ob man an alles dieses nicht glaube, ja wohl deutlich einzusehen und zu begreifen vermeine, dass das Gegenteil von diesem allen stattfindet. ... was an Geistigkeit und Freiheit dieser Geistigkeit glaubt, und die ewige Fortbildung dieser Geistigkeit durch Freiheit will, das, wo es auch geboren sei und in welcher Sprache es rede, ist unseres Geschlechts, es gehört uns an und es wird sich zu uns tun. Was an Stillstand, Rückgang und Zirkeltanz glaubt, oder gar eine tote Natur an das Ruder der Weltregierung setzt, dieses, wo auch es geboren sei und in welcher Sprache es rede, ist undeutsch und fremd für uns, und es ist zu wünschen, dass es je eher je lieber sich gänzlich von uns abtrenne. ...* (J.G. Fichte. Reden an die deutsche Nation, 1808)

(6a) Die politischen Grenzen sind ahrimanische Abstraktionen; die geistigen Zusammengehörigkeiten sind dabei manchmal ganz andere. Zu Mitteleuropa gehören z. B. Polen, das Baltikum, Ungarn, Tschechien, die Slowakei, große Teile der Ukraine, der überwiegende Teil Weißrusslands, der größte Teil des Balkans, Norditalien, Österreich, die deutsche Schweiz, das Elsass, Luxemburg, Holland, Dänemark usw. Dies ist hier eben NICHT politisch gemeint im Sinne von Landesansprüchen oder Ähnlichem, sondern sie gehören geistig zusammen.

(7) Daten aus dem Buch von Mathias Bröckers: Verschwörungen, Verschwörungstheorien und die Geheimnisse des 11.9.

(8) Der Name *Ahriman* stammt aus dem persischen Zarathustrismus (Zoroaster), und wurde von Rudolf Steiner verwendet zur Bezeichnung der Gottheit der materiellen Welt, die die Menschheit und den Christus hasst. Deshalb sagt Christus: Mein Königreich ist nicht von dieser Welt. Die Bibel nennt ihn wohl auch *Mammon*.

(9) Die negative Variante ist hierbei das *Verrücktsein, das Ver-rücken* von Leib, Seele und Geist im Sinne von nicht mehr im Gleichgewicht sein. Also nicht Erstarkung des Seelisch-Geistigen und das Unabhängig-Werden vom Leiblichen, sondern krankhaftes Ungleichgewicht.

(10) Hiermit und mit allem anderen meine ich ganz bestimmt nicht **meine** eigene Musik oder Person. Ich versuche zu verstehen, was Kunst ist; damit ist nichts gesagt über die Qualität meiner eigenen Musik. Dass wir etwas verstehen lernen, macht uns nicht zwangsläufig zu praktische Meistern auf diesem Gebiet. Ich finde es wichtig, dies zu unterscheiden. Es gab und gibt viele produktive Künstler, die ihr Tun erkenntnismäßig nicht durchschauen können und umgekehrt. Anthroposophen sollen und wollen vor allem anderen erst einmal *verstehen*. –

Seite 13 Bild von Solti Richard Wagner CD Parsifal:



Die erste Version dieses Aufsatzes stammt aus dem Jahre 2004

<http://www.geisteskind.de/>

Die erste Version dieses Aufsatzes stammt aus dem Jahre 2004

<http://www.geisteskind.de/>